MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

454 (2.10.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387445

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Brunnenstraße 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 3, So Dalbergstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A | Mittwoch, 2. Oktober 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 454

„Reichsehrenmal Tannenberg"

Kundgebung des Führers

DNB. Berlin, 2. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler erläßt folgende Kundgebung:

Die sterbliche Hülle des im vorigen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenbergdenkmal errichtete Gruft überführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Bettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenbergdenkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenberg" bei.

Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkriege geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenberg" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schirmen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dies Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich.

Berlin, den 2. Oktober 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.

Das Grab des toten Marschalls

Ueberführung der Leiche Hindenburgs - Ehrung des großen Toten durch Führer und Wehrmacht - Das Tannenbergdenkmal in neuer Gestalt

(Meldung des DNB.)

— Hohenstein (Ostpreußen), 2. Oktober.

Von Norden fahren wir an einem wundervoll übersonnten Herbstmorgen denselben Weg, den wir in jener herrlichen ostpreußischen Sommernacht fuhren, als wir den toten Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf seinem letzten Weg geleiteten. In unserem Zuge fährt der letzte lebende große deutsche Generalfeldmarschall von Mackensen, trotz seines hohen Alters eine sportlich gestreckte Reitergestalt. Er hat es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Feier nach Tannenberg zu fahren. Minister und Staatssekretäre sind im Zuge, die kommandierenden Generäle der Armeekorps, Admirale, Gauleiter.

Blaue Seen liegen an der Strecke, umrahmt von Laubwäldern, umgeben von grünen Hügeln. Nun tauchen die Zinnen von Tannenberg aus dem Hügelland, und dann läuft unser Zug in Hohenstein ein.

Das Städtchen Hohenstein steht schon seit Tagen im Zeichen der Feier. Schon gestern haben die Truppen für die heutige Trauerfeier geübt, ist die Aufstellung geprobt worden. Im Denkmal wurde die letzte Hand angelegt, wurden die Gerüste herausgeräumt, die Gruft unter dem großen Mittelturm würdig gerichtet.

Das ganze Denkmal hat nun sein Gesicht vollkommen verändert.

Das große Grab in der Mitte mit den 20 unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je zehn der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburgruft ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden ist. Das große Kreuz, das über dem Grab der unbekannten Soldaten stand, ragt nun gewaltig empor zu der Mauer des Hindenburgturmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Platten ausgelegt ist. Ueberall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind nun fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

Am Denkmal

Durch die reichgeschmückte Stadt vom Bahnhof her, wo die Ehrengäste aus Berlin und schließlich der Sonderzug des Führers aus Allenstein erwartet werden, zieht sich ein langes Spalier der SS bis zum Denkmal; dort wird es von dem Spalier des Heeres abgelöst. Mann neben Mann steht, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett vor sich, unbeweglich und feinern. Die Stadt Hohenstein ist in ein Flaggenmeer getaucht. Alle Häuser sind mit Girlanden geschmückt.

Vom frühen Morgen an vollzieht sich der Anmarsch der Einheiten zur Aufstellung am Denkmal. In langen Sonderzügen und mit Lastkraftwagenkolonnen sind die Einheiten herangeschafft worden. Rechts und links vom Haupteingang des Denkmals sind NSKK, SA, SS und HJ aufgestellt. An die SA schließen sich der Kyffhäuserbund, dann die Wehrmacht, an die HJ der Reichsbund, der Arbeitsdienst und die Politischen Leiter an. Neben dem Grufturm haben die Ehrengäste, die schon zum großen Teil mit zwei Sonderzügen aus Berlin eingetroffen sind, Aufstellung genommen. Die Wehrmacht flankiert die andere Seite des Turmes. Vor dem Eingang zur Gruft, in dem tiefen, mit riesigen Granitplatten ausgelegten Hof, ist ein Blumenbeet angelegt worden. Einige Stühle sind bestimmt für den Führer, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, die alten Generale der Tannenbergschlacht, die Familie des verewigten Feldmarschalls und die Gauleiter.

Die Aufstellung der Einheiten erfolgt reibungslos und schnell. Die Fahnen geben dem Bild einen farbigen Hintergrund. Auf den Wehrgängen der Mauer ziehen wieder Soldaten auf, die dort Gewehre bei Fuß mit aufgepflanztem Seitengewehr stehen. Vor dem Denkmal wehen halbmast die Reichskriegsflagge und die Fahne des Deutschen Reiches, die Hakenkreuzfahne. Die Türme des Denkmals tragen gleichfalls Reichskriegsflagge und Hakenkreuzflagge mit langem Trauerwimpel. Als Ehrengäste werden an der Feier teilnehmen: Der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, General der Artillerie Freiherr von Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, und General der Flieger Göring als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, mit ihm Staatssekretär Generalleutnant Milch. Es folgen die Oberbefehlshaber der Gruppe 1 bis 3, die kommandierenden Generäle und Admirale und die Befehlshaber der Luftkreise.

Von den Familienangehörigen, persönlichen Freunden und Mitarbeitern des verewigten Generalfeldmarschalls sind Generalmajor a. D. von Hindenburg mit seiner Gattin erschienen, die Töchter des Generalfeldmarschalls, Frau von Petzl und Frau von Brockhusen, die Enkelkinder des Generalfeldmarschalls, Generalfeldmarschall von Mackensen u. a.

Kurz bevor der Führer das Tannenberg-Denkmal betritt, ist der Aufmarsch der Einheiten, die im Innenhof des Ehrenmals an der Trauerfeier teilnehmen, beendet, haben die Ehrengäste ihre Plätze eingenommen. Als der greise Generalfeldmarschall von Mackensen das Denkmal betrat, ging durch die Aufstellung eine Bewegung. Aller Augen gingen an dem greisen Feldmarschall, dem letzten Feldmarschall der Armee.

Während die Verbände mit ihren Fahnen rings auf den Treppen Aufstellung genommen haben, die zu den Mauern emporführen, marschieren auf dem großen Hof die Ehrenabteilungen auf und nehmen Front zu dem Weg, den der Führer vom Eingangsturm zum gegenüberliegenden Grufturm nehmen wird. Zwischen den Verbänden der Partei steht auch eine kleine Gruppe Landarbeiter. Es sind die Arbeiter vom Gute Neudeck, die dem verstorbenen Gutsherrn ihre Verehrung und Dankbarkeit bezeugen.

Der Führer betritt den Denkmalshof

Kurz vor 10 Uhr betritt Generalmajor von Hindenburg mit den Familienangehörigen des Feldmarschalls den Ehrenhof. Es werden Kränze und immer wieder Kränze hereingetragen.

Punkt 10 Uhr verstummt das Flüstern. Der Führer kommt, begleitet von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinem Stellvertreter Reichsminister Heß. Tausende von Händen recken sich zum Gruß gen Himmel, während der Führer an den Ehrenkompanien vorbei an das Grabmal tritt. Wiederholen sich die Hände zum Gruß der Fahnen, die jetzt mit einer Ehrenkompanie einmarschieren.

Dann klingt ein Choral auf, und unter leisem Trommelwirbel wird der Sarg Hindenburgs, während sich die Häupter entblößen, von Offizieren des Heeres, der Polizei und der Marine aus dem Turm herausgetragen. Zwei Generäle der Wehrmacht, ein Fliegergeneral und ein Admiral mit gezogenem Degen, umgeben den Sarg als Ehrenwache.

Unter leisem Trommelwirbel wird er bis zum Haupteingang getragen und hier auf eine mit Tannengrün geschmückte Bahre gelegt. Der Sarg ist bedeckt von einer riesigen Reichskriegsflagge. Darauf liegen Helm und Degen des Feldmarschalls. Den Marschallstab trägt ein Generalstabsoffizier dem Sarge voran.

Langsam wird der Sarg dann an den präsentierenden Ehrenkompanien vorbei zur Gruft getragen und vor der Gruft auf ein Blumenbeet abgelegt.

Entscheidende Stunden in London

Das englische Kabinett berät

Zur Lösung des Konfliktes „nach der einen oder anderen Seite hin" entschlossen

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 2. Oktober.

Das englische Kabinett befaßte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit der Haltung, die der Vertreter Englands im Genfer Dreizehnerausschuß einnehmen soll. Bekanntlich tritt dieser Ausschuß am Donnerstag in Genf zusammen, um einen Bericht über die Anwendung des Artikels 15 im abessinischen Konflikt zu entwerfen. Vor der Kabinettssitzung, die um 11 Uhr begann, wurde zunächst der Außenminister Sir Samuel Hoare und anschließend der Kriegsminister Lord Halifax vom König in Audienz empfangen.

Obwohl Einzelheiten über das Ergebnis der Kabinettssitzung zur Stunde noch nicht vorliegen, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die englische Regierung in Uebereinstimmung mit den amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen der letzten Wochen unverändert entschlossen ist, gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes unter strikter Anwendung der Satzungen eine Lösung des Konfliktes nach der einen oder anderen Richtung hin herbeizuführen. In einer Meldung der „Preß Association" wird erneut betont, daß in den heutigen Kabinettsberatungen die Frage eines isolierten Vorgehens Englands völlig außer Diskussion gestanden habe.

Die Londoner Bevölkerung hatte sich auch am Mittwoch wieder in großen Scharen in der Umgebung der Downingstreet eingefunden und damit ihre lebhafte Anteilnahme am politischen Geschehen bekundet. Eden wird noch im Verlaufe des Mittwoch wieder nach Genf zurückkehren.

Wie verteilen sich die Flottenstärken?

⊙ Paris, 2. Oktober.

Die Anfrage der englischen Regierung über eine einzige Zusammenarbeit der französischen und der englischen Flotte im Mittelmeer veranlaßt den „Paris Midi" zu einer Gegenüberstellung der Seestreitkräfte Englands, Frankreichs und Italiens im Mittelmeer. Das Blatt kommt zu dem Schluß,

daß Frankreich den Ausschlag geben dürfte und den Ausgang eines etwaigen Seekrieges entscheidend beeinflussen würde, je nachdem es sich auf die Seite Englands oder Italiens stelle.

Es fügt sich bei seiner Aufstellung auf die letzten Nachrichten über englische Flottenbewegungen im Mittelmeer, betont aber gleichzeitig, daß die angegebenen Zahlen nicht als endgültig angesehen werden können, weil es bei den fortwährenden Verschiebungen der englischen Flotte zwischen Gibraltar und Aden unmöglich sei, eine unbedingt genaue Uebersicht zu liefern.

Am 1. Oktober sollen nach Ansicht des Blattes folgende Streitkräfte der drei Mächte im Mittelmeer vorhanden gewesen sein:

Schlachtkreuzer: England 5, Frankreich 3, Italien 3.

Linienschiffe: England 2, Frankreich 0, Italien 0.

Flugzeugträger: England 2, Frankreich 1, Italien 0.

Flugzeugmutterschiffe: England 0, Frankreich 1, Italien 1.

Kreuzer von 10 000 Tonnen und darüber: England 1, Frankreich 8, Italien 7.

Kreuzer von weniger als 10 000 Tonnen: England 11, Frankreich 1, Italien 18.

Torpedobootszerstörer und Torpedoboote: England 29, Frankreich 38, davon 16 Torpedobootszerstörer und 17 Torpedoboote, Italien 88.

Unterseeboote: England 8, Frankreich 50, Italien 69.

Eine neue Revolte

Umsturzversuch in Bulgarien

Regierung sollte gestürzt, König entthront werden - Ausnahmezustand verhängt

Meldung des DNB.

— Sofia, 2. Oktober.

Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für morgen, den 3. Oktober, anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angesetzte Parade und Feierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des Sveno-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damian Welitschef, der im Auslande in der Verbannung lebte, traf heute früh unerwartet im Automobil in Sofia ein. Er wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Morgens wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todoroff, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Sveno-Kreise wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, dem sogenannten Pladenezi, angehören, dauern zur Stunde noch an.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrarkommunistische Emigrant und Bandenführer Todscho Alanoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Alanoff konnte bisher von den entsandten Polizeiabteilungen noch nicht gestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, zielte die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

MARCHIVUM

Der Feldgottesdienst

Dann spricht Feldbischof Dr. Dohrmann. Er stellte seiner Predigt die Textworte voraus: „Glaubet an Gott, so werdet Ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet Ihr Glück haben." Daß der Glaube an den lebendigen Gott, fuhr der Feldbischof fort, das Herzstück im Leben des verewigten Feldmarschalls war, ist über jeden Zweifel erhaben. Das Wort **vom Beten und Arbeiten**, das täglich vor ihm auf seinem Schreibtisch stand, ist das Schlüsselwort für sein Wesen und sein Wirken. Aus dieser Gemeinschaft mit Gott erwuchs ihm jene Sicherheit der Ueberzeugung, jene Freiheit den Menschen gegenüber, daß ihm der Beifall der Welt nicht das Maßgebende war. Aus dem Glauben, der vor Gott in Demut und Gehorsam sich beugt, erstand ihm ebenso das sichere Pflichtgefühl wie das feine Fingerspitzengefühl für das, was sein muß. Aus diesem Glauben gewann er seine Geduld mit den Menschen, die Stellung zu den schwierigsten Dingen, zu den sichersten Entscheidungen, zu der sicheren Führung unseres Heeres und Volkes. In dieser Sicherheit und Ruhe war die Feldschlacht wohl geborgen.

Im Licht des Christenglaubens, in dem sein kleines „ich" vor dem gewaltigen „du" des persönlichen lebendigen Gottes stand, will sein Wort verstanden sein: Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge und der Inhalt meines Bangens und Betens sein. Der Feldherr wußte, wiedergeboren werden können Menschen nur von oben her durch Gottes Wort und Gottes Sohn und Gottes Geist. Freilich, man kann auch zu diesem Gotteswort „nein" sagen, man kann sich dem Willen Gottes verschließen, man kann die Propheten Gottes verwerfen, man kann sich von Jesus Christus bewußt abwenden. Darum war es das Bangen und das Beten des Feldmarschalls, daß dies in unserem Volke nicht geschehe.

Darum ist es eine seiner letzten, ernstesten Sorgen gewesen, daß Christus, wie ihn Gottes ewiges Wort uns vor die Augen malt, unserem Volke gepredigt werde und erhalten bleibe.

Denn der Verewigte wollte sein Leben lang nichts anderes als unseres Volkes Sicherheit und unseres Vaterlandes Glück.

So sei diese Gruft geweiht zum Grabmal für den toten Helden, zum Denkmal deutscher Soldatentreue, zum Mahnmal für Deutschlands Volk und Wehrmacht.

Die Beisetzung in der Gruft

Der Feldbischof hat geendet. Die Ehrenkompanien präsentieren das Gewehr. Die Fahnen werden erhoben und das Deutschlandlied tönt auf. Während der Klänge der Nationalhymne marschieren die Fahnen der drei Hindenburgregimenter zur Gruft. Sie nehmen Aufstellung auf dem Wege, der zwischen den mächtigen Steinzungen, die den Grufteingang flankieren, zu der Grabkammer führt. Nachdem die Regimentsfahnen Aufstellung genommen haben und dem Deutschlandlied das Horst-Wessel-Lied gefolgt ist, erklingt der Parademarsch des dritten Garde-Regiments zu Fuß, und die außerhalb des Denkmals aufgestellte Salutbatterie feuert 21 Schuß Ehrensalut.

Bei den hellen Klängen des Parademarsches und dem dumpfen Dröhnen der Kanonenschüsse heben die Offiziere den Sarg wieder an, um ihn langsamen Schrittes in die Gruft zu tragen.

Vorweg schreitet der Chef des Generalstabes des I. Armeekorps, Oberst Hollidt, der den Marschallstab des Generalfeldmarschalls trägt. Den Sarg begleiten eine Ehrenwache, zwei Generale des Heeres, ein General der Luftwaffe und ein Admiral. Langsam verschwindet der Sarg den Blicken der ihm mit zum Gruß erhobener Hand nachsehenden Trauergemeinde. Langsam, Schritt für Schritt, geht es hinein in die Gruft und dort wird der Sarg niedergesetzt. Vier Stabsoffiziere treten als Ehrenwache an.

Die Salutschüsse und die Musik sind verklungen, nur der Trommelwirbel dröhnt noch leise über den Platz. Der Sarg ist niedergesetzt, und jetzt ertönt das Lied vom Guten Kameraden, während sich wieder Fahnen und Feldzeichen zum Gruß senken.

Der Führer tritt in die Gruft, gefolgt von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und von den Angehörigen des Feldmarschalls. Tiefes Schweigen liegt über dem Ehrenhof; nur von den Türmen hört man im Winde das Knattern der Fahnen. Kränze werden in die Gruft getragen, Minuten vergehen. Dann kommen die Angehörigen zurück. Der Führer verweilt noch einige Minuten in stillem Gedenken allein am Sarge. Dann steigt er entblößten Hauptes die Stufen herauf. Ein Kommando ertönt, die Fahnenkompanie setzt sich in Marsch und verläßt den Ehrenhof. Dann nimmt der Führer Abschied und begibt sich mit seiner Begleitung ebenfalls aus dem Denkmal.

Der Führer der englischen Faschisten über

Memel und Kolonialfragen

„Die Memelfrage, ein Unglück für Europa und eine Bedrohung der Kultur"

Meldung des D.N.B.

— Rom, 2. Oktober.

Der Führer der englischen Faschisten, **Mosley**, hat eine ihm vom Londoner Korrespondenten der römischen Zeitung „Tribuna" vorgelegte Reihe von Fragen zur gegenwärtigen europäischen Lage beantwortet, die nicht nur für die Stellung der faschistischen Partei Englands zum gegenwärtigen englisch-italienischen Streitfall, sondern auch hinsichtlich des Deutschland so tief berührenden **Memelproblems** aufschlußreich sind. Auf die Frage, ob er glaube, daß gegen Italien gerichtete Sanktionen des Völkerbundes gerechtfertigt seien, antwortete Mosley, der Völkerbundspakt sei von mindestens sechs Staaten verletzt worden. Die Stellung, die die britische Regierung jetzt mit Hilfe des Völkerbundes gegen Italien beziehe, sei daher **gegen das politische System Italiens gerichtet**, entspräche aber nicht reiner Völkerbundstreue. England mache jetzt das Spiel der Sowjets. Abessinien sei der Angreifer. Es habe seit langem nicht nur Italien, sondern auch die englischen Besitzungen angegriffen. Die britische Regierung müsse **eigentlich froh sein, daß Italien sich daran mache, Abessinien zu zivilisieren.**

Auf die Frage:

„Welches ist Ihre Ansicht von der Memelfrage?"

antwortete Mosley wörtlich: „Ich glaube, daß es **ein Unglück für Europa und eine Bedrohung der europäischen Kultur ist**, daß die Deutschen im Memelgebiet von der unterlegenen litauischen Rasse tyrannisiert werden. Die europäischen Großmächte müßten sich mit Deutschland vereinigen und darauf drängen, daß die deutschen Rechte in jenem Lande geachtet werden. Wir sehen wieder einmal die Gefahr, daß man aus dem Völkerbund ein Instrument zur Verewigung des einem großen Kulturvolke angetanen Unrechts macht." Zu der Frage, wie er sich zu einer

Rückgabe der deutschen Kolonien

stelle, führte Mosley aus: „Ich habe bereits öffentlich erklärt, **daß ich die deutschen Kolonien zurückgeben würde**, wenn ich die Gewißheit hätte, daß dadurch kein britisches Interesse betroffen wird. Ich habe das Vertrauen, daß eine faschistische Regierung Großbritanniens sich mit der nationalsozialistischen Regierung Deutschlands einigen und dabei alle zur Rede stehenden britischen Interessen wahren könnte."

Beginn der Stimmzählung

— Memel, 2. Oktober.

Am Dienstagnachmittag hielt der Wahlkreisausschuß eine öffentliche Sitzung ab, um über die Art der vorzunehmenden Stimmzählung zu beschließen.

Der Vertreter der Einheitsliste verlangte, daß die Zählung nach Stimmbezirken vorgenommen werde. Darauf entspann sich eine längere Aussprache, bei der sich die drei litauischen Mitglieder des Ausschusses gegen diese Art der Zählung wandten. Der Vertreter der Einheitsliste, Peteraf, verteidigte seinen Antrag und erhob schließlich, als er durch die litauischen Stimmen abgelehnt wurde, Einspruch gegen die Ueberstimmung durch Vertreter der Minderheit der Bewohner des Memelgebietes. Daraufhin wurde beschlossen, mit dem Zählen am heutigen Mittwoch zu beginnen. Die Zählung beginnt zunächst mit einer Prüfung der Wahl, der beigefügten Protokolle und der Zahl der abgegebenen Umschläge. Am Donnerstag und Freitag werden die Umschläge geöffnet, um die Gültigkeit der Stimmen zu prüfen. Erst dann erfolgt das Sortieren und Zählen der Stimmen und Kandidaten. Für die Durchführung der Zählung sind am ersten Tage je 50 Personen der Einheitsliste und der litauischen Listen zugelassen. Ferner wurde beschlossen, lose Stimmzettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Urnen aus den Umschlägen herausgefallen sind, zu vernichten.

Heute morgen wurden die Stimmzettel unter starker Bewachung durch die Polizei und die Vertreter der Listen nach dem Vytautas-Gymnasium gebracht, das als Zähllokal ausersehen ist.

Durchschautes Doppelspiel

Komintern und Sowjet-Union

Eine Einheitsfront, die nicht mehr zu leugnen ist – Wie lange wird die Welt sie ertragen?

Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung

⊡ **Berlin**, 2. Oktober.

Der Kongreß der Komintern ist noch in frischer Erinnerung, und schon ertönen neue Hetzreden von der Moskauer Tribüne. Es ist jetzt der „Weltkongreß der Kommunistischen Jugendinternationale", der auf den Kampf gegen die bestehende Ordnung in aller Welt vorbereitet. Ebenso wie die Komintern steht die Versammlung der Sendboten der kommunistischen Jugendorganisationen unter dem besonderen Schutz der Sowjetregierung. Den Delegierten sichert ein Spruchband an der Stirnseite des Saales zu,

daß „Sowjetregierung und Komintern Hand in Hand" gehen.

Allmählich scheinen also auch die Herren im Kreml einzusehen, daß es keinen Zweck hat, die innige Verbindung mit der Internationale und ihren verschiedenen Sektionen zu leugnen. Die Reden, die auf dem Jugendkongreß gehalten werden, von den hoffnungsvollen Delegierten und zu ihnen, unterscheiden sich in nichts von denen, die wir aus dem Kominternkongreß hörten. Jede von ihnen ist

eine weitgehende Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten.

Jede enthält die unmißverständliche, ja ziemlich handgreifliche Aufforderung, die Elemente der staatlichen Ordnung und der abendländischen Kultur, wo es auch immer sei, zu untergraben und zu zerstören.

Ueber diese Tatsache und die Gefahren, die sie einschließt, ist man in der Welt sich mehr und mehr klar geworden. Aus den Vereinigten Staaten droht man recht vernehmlich, nachdem Washington bereits sehr energisch gegen die Beschlüsse der Komintern protestiert hatte, mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Selbst in Frankreich scheint man mehr und mehr der Nachteile sich bewußt zu werden, die die Freundschaft zu dem Sowjetstaat mit sich bringt. Bisher hatte man sich krampfhaft bemüht, die Augen vor ihnen zu verschließen. Das Rundschreiben des französischen Innenministers an die Bürgermeistereien, das das Hissen der bolschewistischen Fahne, von besonderen Anlässen abgesehen, verbietet, läßt erkennen, wie weit es in Frankreich verschiedentlich schon gekommen ist. Auch bei dieser Gelegenheit ist offenbar geworden, daß Moskau ein doppeltes Spiel treibt. Die Kommunisten in den französischen Gemeinden zeigten mit gut gespielter Unschuld die Fahne der Sowjetunion, angeblich, um den Bundesgenossen zu ehren und zu erfreuen. In Wahrheit wollten sie nur Propaganda für den Gedanken und die Zerstörungsarbeit des Klassenkampfes machen. Sowjetregierung und Komintern Hand in Hand!

Im übrigen stellen wir fest, daß die Proteste gegen den Kominternkongreß nicht ganz ohne Wirkung geblieben sind. Die Sowjetregierung möchte diesmal offensichtlich derlei höchst peinliche Nachwehen vermeiden. Es fällt auf, daß die bolschewistische Presse über den neuen „Weltkongreß" nur mit Auswahl berichtet. Indes, wer die Dinge kennt, wird sich durch diese höchst aufschlußreiche Zurückhaltung kaum täuschen lassen.

Polizeipräsident visitiert den Schlachthof. Der Berliner Polizeipräsident, Graf Helldorf, der Ende voriger Woche in einer Reihe Berliner Schlächterläden eine scharfe Preiskontrolle durchgeführt hatte, suchte am Dienstag den städtischen Schlachthof auf, um sich persönlich von dem Auftrieb von Vieh für die Versorgung der Berliner Bevölkerung mit Frischfleisch zu überzeugen.

Beförderung des Hauptschriftleiters des „Schwarzen Korps". Der Reichsführer der SS Hch. Himmler hat den Hauptschriftleiter des „Schwarzen Korps", SS-Sturmbannführer Gunter d'Alquen mit Wirkung vom 15. September zum SS-Obersturmbannführer befördert.

Ein spanischer Schriftsteller wegen Beleidigung des Führers verhaftet. Auf Grund einer Anzeige des deutschen Konsuls in Bilbao, wurde der spanische Schriftsteller Antonio Espina, der einen den Führer und Reichskanzler beleidigenden Artikel in mehreren spanischen Zeitungen veröffentlicht hatte, am Montag verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

Der betrunkene Lokomotivführer

(Funkmeldung der NMZ)

⊙ **Warschau**, 2. Oktober.

Ein polnischer Zug von Kuty an der polnisch-rumänischen Grenze nach dem gleichfalls an der Grenze gelegenen Ort Sniatyn, der eine Strecke der rumänischen Eisenbahn zu passieren hat, stieß auf der Grenzstation mit einer rumänischen Lokomotive zusammen. 60 Insassen des polnischen **Zuges wurden verletzt,** darunter acht sehr schwer. **Wie die erste** Untersuchung **ergab, war der Maschinist der rumänischen Lokomotive schwer betrunken.**

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible] Dr. Fritz Bode [illegible] Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – [illegible] Kurt Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillies, W 35, [illegible] 44
Gef.-D.-A. August 1935: Ausgabe A u. B = 20 266
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
[illegible]

Briefe an die Braut / Dokumente aus den Werdejahren des Malers August Macke

Aus Anlaß der **August-Macke-Gedächtnis-Ausstellung**, die am Sonntag im Mannheimer Kunstverein eröffnet wird, bringen wir einige Briefe des 1914 gefallenen Künstlers. **Lothar Erdmann**, ein Freund Mackes, der diese Briefe erstmalig veröffentlichte, wird am Sonntag die Eröffnungsrede halten.

Kandern, 6. Mai 1907.

Du, wenn ich einmal solche Größe in meinen Bildern erreichen könnte, wie in diesen Bäumen, diesen Bergen und diesen Menschen liegt. Einstweilen ist es mir wie einem, der den Kern der Welt gesehen hat, und der sich nun die Augen zuhalten muß, damit das Gesicht nicht wieder zerstört wird durch Kleines. Und wie oft wird mir das wieder zerschlagen werden. Wie oft werde ich solches noch erleben, bis ich annähernd selbst solch eine Einheit geworden bin, daß ich auch Einheiten wie jene schaffen kann. Oh Du, ich sehe soviel Großes jetzt. Es überwältigt mich. Kann ich das zwingen? Ich weiß es nicht. Ich fühle nur unbestimmt.

— **Paris**, 18. Juni 1907.

Mittags sitze ich meist auf einem der großen Plätze und sehe den Wasserspielen zu, die so prachtvoll in der Sonne blitzen. Der Springbrunnen sind viele in Paris. Sie sind mir lieb geworden. Sie sind wie das Leben selbst. Das funkelt und glitzert, es [illegible]. Es weiß nicht, weshalb es in die Sonne [illegible] Menschen wissen hier auch nicht, weshalb viel [illegible] leben. Und es gibt viele, die zuerst ebenso dumm, wie sie [illegible] es nie und sterben. Hier in Paris kommen mir [illegible] wurden. Menschen wie arme Teufel vor. So ein [illegible] hier im Theater, echt, viel von Rasse. Das ist doch ein Mensch, tanzt wie das Wasser in der Sonne, weiß nicht weshalb. Und wenn ich einmal Talent habe, was man ja noch lang nicht weiß, dann will ich malen, daß der Pinsel nur so tanzt auf der Leinwand, freudig, keine braune Sauce.

Es gibt Augenblicke, wo man ahnt, was das Leben ist. Aber man darf sie nicht ergrübeln, sie kommen von selbst.

— **Schöneberg**, 1. November 1907.

Ich kenne nur ein Ziel noch: Ich muß durch. Durch alles, was die göttliche Kunst geschaffen. Alle die edlen Gefühle ahnen, die die Künstler geleitet haben, solche Formenwelt zu schaffen, aus Stein, Gold auf Tafeln, Teppichen. In dem nackten Gebein der Hellenengötter, in den Landschaften Monets, in Velasquez, Vermeer, Franz Hals, in Daumier und Leibl.

15. November 1907.

Bei Corinth komme ich gut vorwärts. Ich habe mich so an ihn gewöhnt, daß er jedesmal erstaunt ist, wie ich ihn verstanden habe. Er ist doch trotz seiner Ruppigkeit ein Kerl, der einem, wenn man selbst mitwill, viel, viel beibringen kann. Vor allem nimmt er selbst die Kohle in die Hand oder den Pinsel und zeigt einem, wie er es machen würde. Ich wechsle zwischen Malen und Zeichnen. Er merkt es allem an, ob man frisch ist oder nicht. „Wenn Sie schlapp werden und murksen, fangen Sie lieber etwas anderes an: nur frisch bleiben." Das sagte in der Akademie niemand. Er ist sehr ehrlich und sachlich und ich fühle mich immer erfrischt nach der Korrektur.

Kandern, 13. Juni 1914.

Marc schreibt mir auf eine Anfrage einen Brief, in dem er sich sehr sympathisch und bescheiden ausdrückt, daß er das Gefühl hat, immer nur weiter zu arbeiten und schließlich vielleicht mit vierzig bis fünfzig Jahren seine besten Bilder zustande zu bringen. Ich hab das Gott sei Dank auch . . .

Ich will an gewissen Dingen, zum Beispiel an dem großen Bild, noch arbeiten, im Laufe des Herbstes, der für mich eine rechte Arbeitszeit werden soll, hoffentlich.

*

Seine Hoffnung auf die rechte Arbeitszeit, im Herbst, sollte sich nicht erfüllen. Diesen Hoffnungsvollen, noch nicht Vollendeten, doch Unvergessenen erkor sich der Krieg zu seinen ersten Opfern. Er fiel am 26. September bei Perthes in der Champagne. „Sein Werk ist abgebrochen, trostlos, ohne Wiederkehr. Der gierige Krieg ist um einen Heldentod reicher, aber die deutsche Kunst um einen Helden ärmer geworden." (Nachruf Franz Marcs, den 1916 das gleiche Schicksal ereilte.)

Das 1. Kammermusikkonzert

der NS-Kulturgemeinde findet heute in der Harmonie als Serenaden-Abend des Leipziger Streichtrios statt. Die Vortragsfolge enthält Werke von Beethoven und Mozart.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** **Anni Heuser**, die bisherige Solotänzerin am Nationaltheater, ist, wie schon berichtet, als Ballettmeisterin und Solotänzerin an das Stadttheater Regensburg verpflichtet worden, und hat sich dort bereits erfolgreich eingeführt. Die Regensburger Presse schreibt über ihre Tanzkunst folgendermaßen: „Der Berichterstatter irrt zwischen Zufriedenheit und Begeisterung umher und sucht nach einem guten Ausdruck für die Tänzerin Anni Heuser. Anni Heuser schwebt nicht, sondern sie tanzt mit sehr lebendigen Füßen; [illegible] Dank keine blutleere Elfe, sondern [illegible] **Mädchenfrau**, die ihre [illegible] Technik persönlich auswertet: eine [illegible] ser, die mit der beherrschten [illegible] Anni Heusers Musikalität ihres Tanzes so sehr [illegible] seres Theaters beiträgt, wirbelte die [illegible] von **Max Hubbera**, Mannheim, mit atemberauschender Beweglichkeit und Vitalität über die Bühne. Auch ihr Czardas für Delibes „Coppelia" hielt mit seinem geradezu in Ueberschäumen noch gezügeltem Temperament alles in Atem."

⊙ **Das Werk eines Mannheimer Komponisten im Rundfunk.** Dr. **Rudolf Bellardi**-Mannheim hat ein Trio für Klavier, Violine und Violoncello nach einer Novelle von Joseph von Eichendorff komponiert. Es handelt sich um die Erzählung „Dichter und ihre Gesellen", aus der der Komponist Stimmungen und Begebnisse musikalisch nachgebildet hat. Das Werk wird am Donnerstag von 18.30 bis 19 Uhr von Berlin aus in Uraufführung gesendet.

⊙ **Das große Drama der soldatischen Gesinnung erobert Berlin.** Friedrich Bethges „**Marsch der Veteranen**" errang als Eröffnungsvorstellung der Volksbühne Berlin einen durchschlagenden, einhelligen Erfolg. Unter den Anwesenden, die zum Schluß den Dichter vor den Vorhang riefen, waren u. a. Reichsminister Dr. **Goebbels** und Reichsdramaturg Dr. **Schlösser**. Nach dieser ungewöhnlich erfolgreichen Aufführung wird das Drama u. a. in Düsseldorf, Karlsruhe und **Mannheim** gespielt werden. — „Marsch der Veteranen" wird im übrigen mit dem Titel „**Hauptmann Kopejkin**" unter Leitung von Staatskommissar Hinkel verfilmt.

⊙ **Von der Universität Heidelberg.** Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Das Bundesministerium für Unterricht in Wien hat den Dozenten Dr. **Hans Kinzl**, bisher an der Universität Heidelberg, mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 zum außerordentlichen Professor der Geographie an der Universität Innsbruck ernannt.

⊙ **Eine Vierordt-Ehrung in Karlsruhe.** Der Oberbürgermeister hat dem Dichter Dr. Heinrich **Vierordt** zur Vollendung seines 80. Lebensjahres persönlich und schriftlich die wärmsten Glückwünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe und ihrer Bevölkerung überbracht und ihm eine Ehrengabe der Stadt überreicht.

⊙ **Zum Generalmusikdirektor ernannt.** Der Erste Kapellmeister des Sinfonie- und Kurorchesters Baden-Baden, **Herbert Albert**, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Musikpflege in Baden-Baden gemäß Beschluß des Verwaltungsrates der Bäder- und Kurverwaltung zum Generalmusikdirektor ernannt.

⊙ **Paul Scheinpflug**, der bekannte Berliner Generalmusikdirektor, beging dieser Tage seinen 60. **Geburtstag**. Aus diesem Anlaß brachte der Reichssender Leipzig gestern nachmittag eine Komposition Scheinpflugs: „**Worpswede**", (Stimmungen aus Niedersachsen) zur Aufführung, bei der die Altistin **Petronella Hofman** mitwirkte, die ihre wohlgebildeten Stimmittel und eine kultivierte Musikalität in den Dienst der Darbietung stellte. [illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, 2. Oktober.

Die Schule auf Rädern

Ein Lastwagen von ungeheuren Ausmaßen tauchte im Mannheimer Stadtgebiet auf, um auf dem Meßplatz zu parken und dann nach dem Hof der Hauptfeuerwache überzusiedeln, nachdem der Meßplatz von der anrückenden Messe beansprucht wurde. Der Fahrzeuglenker, der auf der Landstraße dieses Ungetüm von Wagen überholen muß, hat wohl keine reine Freude, denn der Wagen gilt als das größte zweiachsige Straßenfahrzeug der Welt. 18 Tonnen schleppt ein 100-PS-Henschel-Motor, und man kann sich denken, daß ein solches Fahrzeug nicht allein mit Muskelkraft gesteuert werden kann. Eine Luftdrucksteuerung ermöglicht dem Fahrer, sein Fahrzeug um die Ecken zu bringen, außerdem muß auf der linken Seite dieses rechtsgesteuerten Wagens ständig ein Beifahrer die Straße überwachen.

Bei dem Fahrzeug handelt es sich um einen Agfa-Werbewagen, der durch Deutschland fährt, um die Händler zu schulen und sie in fachmännisch geleiteten Kursen mit Neuerungen vertraut zu machen. Da diese fahrbare Schule keinen Anhänger mitschleppen sollte, mußte alles in dem riesigen Fahrzeug untergebracht werden. Im Anschluß an den Führerstand befindet sich ein vollständig ausgerüsteter Film-Vorführraum für Schmalfilm- und Normalfilm-Tongeräte. Ueberhaupt ist in diesem Raum alles enthalten, was in einem modernen Vorführraum sein muß. Im Anschluß erreicht man über einen Gang zwei Räume für Ausrüstungsgegenstände, und schließlich kommt man in den rückwärtigen Raum, in dem sich die „Besatzung" des Wagens mit wenigen Handgriffen aus den gepolsterten Bänken ihr Schlafzimmer aufbauen kann. Von diesem Wohnraum aus kann das Aggregat bedient werden, das der Stromerzeugung dient, von hier aus werden auch die verschiedenen Lautsprecher ein- und ausgeschaltet, die zusammen eine Leistung von 50 Watt ergeben.

Mit zu dem Interessantesten gehört aber der Schulungsraum, der so gebaut ist, daß er während der Fahrt des Wagens seitlich in den Wagen eingeschoben werden kann. Man glaubt, einen kleinen Saal zu betreten: moderneste Klappsessel laden zum Sitzen ein, und alles ist überaus geschmackvoll und zweckmäßig eingerichtet. Die 60 Sitze sind aus Leichtmetall und können ebenfalls in dem Fahrzeug verstaut werden. Die zur Schulung nötigen Geräte sind in dem Raum verteilt, der als Filmvorführungsraum dient. Aber nicht nur im Innern befindet sich eine Leinwand, sondern auch auf dem Dach kann eine Filmleinwand für Freiluftkino hochgeklappt werden. Dieses Fahrzeug stellt wirklich ein Meisterwerk dar, auf das die deutsche Industrie stolz sein darf.

Polizeibericht vom 2. Oktober

Infolge eines Schwächeanfalles stürzte gestern nachmittag auf der Breiten Straße ein älterer Mann, wobei er am Hinterkopf eine klaffende Wunde erlitt.

Kraftraddieb festgenommen. In vergangener Nacht wurde ein junger Mann von hier, der ein Kraftrad entwendete und damit Fahrten ausführte, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Ueberprüfung des Kraftfahrzeugverkehrs. Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 4 Führer von Kraftfahrzeugen angezeigt, 2 gebührenpflichtig verwarnt und 19 Fahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei Personen festgenommen.

Schülerurlaub

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt folgendes mit:

Wie der Herr bad. Minister des Kultus und Unterrichts feststellt, mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Schulpflichtige an Gewerbe- und Handelsschulen um Unterrichtsbefreiung wegen Geschäftsurlaubs nachsuchen.

Wenngleich der den Schulpflichtigen zustehende Erholungsurlaub an sich nicht durch den pflichtmäßigen Schulbesuch beeinträchtigt werden soll, so erscheint es andererseits im Interesse des Schulpflichtigen selbst nicht gelegen und im Hinblick auf die Notwendigkeit eines geregelten Schulbetriebs nicht angängig, daß Gewerbe- und Handelsschulpflichtige während der Schulzeit ihren geschäftlichen Urlaub nehmen.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen werden die Betriebsführer gebeten, ihren gewerbe- und handelsschulpflichtigen Gefolgschaftsmitgliedern den Geschäftsurlaub möglichst während der Schulferien zuzuteilen.

Das neue AEG-Haus in der Kunststraße

Wieder ein Arbeitsbeschaffungsplan verwirklicht

Die Kunststraße, in ihrem dem Wasserturm zu gelegenen Teil, entwickelt sich immer mehr zu einem Geschäftsviertel. Der in den letzten Wochen am Hause N 7, 5 durchgeführte Umbau hat nun auch seinen Abschluß gefunden und am Dienstagvormittag konnte nun die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Mannheim das umgebaute AEG-Haus seiner Bestimmung übergeben.

In dem Vortragssaal hieß bei einer kleinen Feier Direktor Probst die geladenen Gäste willkommen und führte aus, daß mit dem nun vollzogenen Umbau und Einbau eines Ausstellungsraumes ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen sei. Dem Mannheimer und Ludwigshafener Handwerk hätte man durch das Bauvorhaben Aufträge und Arbeit verschafft, denn alle Arbeiten seien nur an ortsansässige Geschäftsleute vergeben worden. Die neugeschaffenen Ausstellungsräume seien nach dem Vorbild der AEG-Ausstellung im Berliner „Haus der Technik" geschaffen. Diese 200 Geviertmeter großen Räume dürften keinesfalls als offenes Ladengeschäft betrachtet werden. Durch das Zurschaustellen von Elektrogeräten solle das Publikum nur zum Kauf von Elektro-Geräten aller Art angeregt und dabei beraten werden. Somit bildet die ständige Ausstellung keine Konkurrenz, sondern eine wesentliche Unterstützung für die Installateure und Fachhändler.

Die Werbeschau diene der Aufbauarbeit, weil mit dem vermehrten Absatz von Elektrogeräten nicht nur eine unmittelbare Arbeitsbeschaffung in der Elektroindustrie eintrete, sondern auch eine Steigerung des Stromabsatzes der Elektrizitätswerke, womit wieder Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten verbunden sind. Zum Schluß wies Direktor Probst noch darauf hin, daß die AEG seit 30 Jahren in der Stadt Mannheim ansässig und seit mehr als zehn Jahren durch Grund- und Hausbesitz enger mit ihr verbunden sei. In Baden, in der Pfalz und im Saargebiet werden Niederlassungen unterhalten, die vielen Volksgenossen Arbeit und Brot geben. Ohne Konzernwerke besitzt die AEG in Deutschland 16 Fabriken und 80 Niederlassungen, zu denen noch weitere 120 Niederlassungen im Ausland kommen, wie überhaupt das Unternehmen in der Devisenbeschaffung durch Auslandsaufträge eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Seit Frühjahr 1933 konnte das Heer der Arbeiter von 21 000 auf über 50 000 erhöht werden. In das Land Baden, im besonderen in das Mannheim-Ludwigshafener Wirtschaftsgebiet, vergibt das Unternehmen jährlich für einige Millionen Mark Gegenaufträge an die ansässigen Industrien.

Nach einführenden Worten lief ein Film „Forschen und Schaffen", der nicht nur die Aufgabe hat, Einblicke in die technischen Arbeitsgebiete eines Großunternehmens zu vermitteln, sondern der auch gleichzeitig die volkswirtschaftliche Bedeutung der AEG kennzeichnet.

Bei dem anschließenden Rundgang gewann man nur die allerbesten Eindrücke von dem, was einheimische Handwerker gestaltet haben, und dem, was hier in den übersichtlichen Räumen ausgestellt wird. Da kein Verkauf stattfindet, kann man in aller Ruhe die elektrischen Geräte besichtigen. Auch die Hausfrau kommt zu ihrem Recht. Es ist eine elektrische Musterküche eingerichtet, in der gezeigt wird, wie es der deutschen Elektrotechnik gelungen ist, der Frau die Tätigkeit in der Küche und im Haushalt zu erleichtern.

Den Abschluß des aufschlußreichen Vormittags bildete die Vorführung des neuen Tonaufzeichnungsgerätes „Magnetophon", bei dem ein schmales Band das festhält, was in ein Mikrophon gesprochen wird. Nach der Umschaltung werden diese Worte wiedergegeben und diese Wiedergabe kann beliebig oft erfolgen, und erst, wenn man das Band wieder über die Besprechungsapparatur laufen läßt, erfolgt die Auslöschung und gleichzeitig die Neuaufzeichnung. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieses Gerät, das erstmals auf der Funkausstellung gezeigt wurde, eine große Zukunft hat.

Die Winterarbeit der Arbeitsschule beginnt

254 Kurse auf verschiedensten Gebieten ermöglichen die berufliche Weiterbildung

Wenn wir Anspruch auf Achtung in der Welt erheben wollen, dann müssen wir durch unsere Leistung das Anrecht darauf immer wieder erneut beweisen. Das gilt vor allem für die Arbeitsleistung, die wir ständig verbessern müssen. Die Grundlage hierfür ist eine umfassende Berufsausbildung, weil nur ein großes berufliches Können die Grundlage für die Leistung abgibt. Wertvollste Vorarbeiten sind bereits geleistet worden, und nun gilt es, die Erziehung und die Weiterbildung des schaffenden Menschen auf ein Höchstmaß zu steigern. Den deutschen Menschen zu neuem Arbeitsdenken zu erziehen, ist ebenso wichtig, wie ihm reines Fachwissen in Verbindung mit der Weltanschauung zu vermitteln.

Mit größtem Erfolg hat die Deutsche Arbeitsfront die zusätzliche Berufsschulung weiter ausgebaut und der starke Andrang, der sowohl im letzten Winterhalbjahr wie auch zu den Sommerkursen 1935 herrschte, zeigte deutlich, daß die zusätzliche Berufsschulung einem dringenden Bedürfnis entspricht. Tausende von schaffenden deutschen Menschen haben allein in Mannheim erkannt, daß sie nur dann in ihrem Beruf vorwärtskommen, wenn sie über das nötige Rüstzeug verfügen. So ist es ganz selbstverständlich, daß die Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront in der Kreiswaltung Mannheim den Arbeitsplan für die zusätzliche Berufsschulung im kommenden Winterhalbjahr wesentlich ausgebaut hat. Die frühere Berufsschule führt jetzt den Namen „Arbeitsschule" und nimmt Mitte Oktober die Arbeit auf. In unzähligen Besprechungen mit der Industrie, dem Einzelhandel, den Innungen und vielen anderen Stellen erfolgte der Aufbau des Arbeitsplans, der jetzt im Druck als ein stattliches Heft herauskam.

Im Vordergrund stehen die Werker-Lehrgänge, die erstmals im Sommerarbeitsplan aufgenommen wurden und die jetzt eine wesentliche Erweiterung erfahren haben. So sind Werker-Lehrgänge für die Berufe in Nahrung und Genuß, für Holz- und Bauwerker, für Metallwerker, für Ingenieure, Techniker und Werkmeister, für Chemiewerker, Textilwerker, Lederwerker, Buchdrucker und Papierwerker, Verkehrswerker und Friseure vorgesehen. Volks- und betriebswirtschaftliche Lehrgänge sind ebenso in den Arbeitsplan aufgenommen, wie Buchhaltung, Rechnungswesen, Schreibkunde, Deutsch und Fremdsprachen. Ferner werden Recht und Steuer behandelt und dann finden noch Sonderlehrgänge für Industriekaufleute, Sonderlehrgänge für den Einzelhandel einschließlich Warenkunde des Einzelhändlers, sowie Lehrgänge statt, in denen die Fragen behandelt werden, die Angestellte an Banken, Sparkassen und Versicherungen interessieren. Insgesamt sind es 254 verschiedene Kurse auf den mannigfaltigsten Gebieten, so daß jeder schaffende Mensch das für ihn Passende wählen kann.

Als letzter Tag für die Anmeldung zu den Kursen der Arbeitsschule ist der 12. Oktober festgesetzt, da am 14. Oktober die ersten Kurse beginnen. Nun auf zu ernster Arbeit im Interesse des eigenen Fortkommens und zum Wohle des deutschen Vaterlandes!

Volkswirtschaft — Betriebswirtschaft

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Kreiswaltung Mannheim, führt zur Eröffnung der Winterarbeit zwei Vortragsreihen durch, für die sehr bekannte Fachmänner gewonnen wurden. Die am 9. Oktober beginnende und jeweils Mittwochs an sechs Abenden durchgeführte Vortragsreihe „Nationalsozialistische Betriebswirtschaft" beschäftigt sich mit Aufgaben und Aufbau, Inhalt und Bedeutung der Betriebswirtschaftslehre für den praktischen Kaufmann, mit betrieblichem Rechnungswesen im Dienste des Leistungsnachweises, mit den wichtigsten Problemen der betrieblichen Kostenrechnung, mit Form und Inhalt betriebswirtschaftlicher Erfolgsrechnungen, mit Rentabilitäts- und Leistungsdenken und mit Menschenführung im Betriebe. Diese Vortragsreihe wird von Kreiswirtschaftsberater Dr. Thoms durchgeführt.

Die zweite Vortragsreihe betreut Privatdozent Dr. Wendt, der über „Die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft" spricht und dabei folgende Themen behandelt: Die Volkswirtschaft als Ordnungsaufgabe; die Grundgesetze der Preisordnung; die Probleme der Ertragsrechnung; der Aufbau der Bevölkerung und seine Bedeutung für die Wirtschaft; der deutsche Boden als Grundlage der deutschen Wirtschaft. Diese Vorträge finden jeweils an Montagen statt, beginnend am 14. Oktober, und zwar wie auch die Vorträge über Betriebswirtschaft in der Aula der ehemaligen Handelshochschule.

Der Erntedankfag 1935 wird der Welt den Beweis des deutschen unerschütterlichen Lebenswillens geben. Wehrstand, Nährstand, Schaffender Geist auf der Scholle in einer Front, unter einem Führer.

Ehrenkreuz und Reichsparteitag geschützt

Einzelheiten aus dem Reichsgesetz „Gegen heimtückische Angriffe . . ."

Zu dem Reichsgesetz „Gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniform" klärt der Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Crohne, in der „Deutschen Justiz" einige in der Praxis aufgetauchte Streitfragen. Er unterstreicht, daß das Gesetz nicht zur uferlosen Strafverfolgung aller Biertischschimpfereien führen soll. Vielmehr soll jedesmal geprüft werden, ob nicht trotz der Häßlichkeit der Aeußerungen mit Rücksicht auf die Person des Täters, sowie Zeit und Ort der Tat dem Volksempfinden eine Verzeihung tragbar und eine Verwarnung ausreichend erscheine. Die bisherige Praxis des Reichsjustizministers und des Stellvertreters des Führers habe diese Grundauffassung stets betont. Während der Reichsjustizminister in etwa 30 v. H. der gemeldeten Fälle eine Strafverfolgung ablehnte, habe der Stellvertreter des Führers in weiteren etwa 15 v. H. die Zustimmung versagt.

Der § 2 des Gesetzes, der öffentliche, gehässige, hetzerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerungen gegen die NSDAP oder ihre Einrichtungen mit Gefängnis bedroht, wolle unter den Begriff „Einrichtungen" auch die Gliederungen und angeschlossenen Verbände schützen, sowie andere auf die Dauer berechnete oder regelmäßig wiederkehrende Maßnahmen, z. B. das Ehrenkreuz, den Reichsparteitag und den Tag der nationalen Arbeit.

§ 5 des Gesetzes droht demjenigen Gefängnis an, der unberechtigt Uniformen und Abzeichen der NSDAP trägt. Hierzu erklärt der Referent, daß das Tragen von Uniformteilen dann strafbar sei, wenn die einzelnen Uniformteile oder deren Zusammenstellung für die Kennzeichnung der parteiamtlichen Uniform wesentlich sind. Das Tragen eines gewöhnlichen Braunhemdes sonders das braune SA-Hemd) oder einer braunen Hose, oder eines braunen oder schwarzen Schlipses, oder eines blauen Rockes oder einer braunen Kletterweste allein falle nicht unter § 5, da diese Kleidungsstücke auch von Nichtangehörigen der SA oder SS oder des BdM bisher getragen wurden. Anders sei der Fall dagegen zu würdigen, wenn mehrere dieser Bekleidungsstücke, z. B. Braunhemd und braune Hose, gleichzeitig getragen werden.

Betriebsausflug nach Baden-Baden

1000 Fendel-Leute fahren in die Bäderstadt

Wer am vergangenen Sonntagmorgen kurz nach 7 Uhr an den Bahnhof kam, dem fiel das rege Leben und Treiben am Empfangsplatz und im Bahnhof selbst auf. Die einheitlich getragene Arbeitsfrontmütze ließ sofort erkennen, daß es sich um etwas Besonderes drehen mußte. Die Führung und Gefolgschaft des Fendel-Konzerns in der stattlichen Anzahl von annähernd 1000 Personen unternahmen in einem Sonderzug nach Baden-Baden ihren diesjährigen Betriebsausflug. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nach dem Wunsch des Betriebsführers auch die Frauen der Gefolgschafts-Mitglieder an dem Ausflug mit teilnahmen. In knapp zwei Stunden und erwartungsfroher Stimmung wurde das Ziel, die „Weltkurstadt", erreicht.

In geordneter Reihenfolge unter Vorantritt des Spielmannszuges des Konzerns bewegte sich die Schar nach der Stadthalle. Dort begrüßte Kreis-Referent der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Dantel. Hierauf dankte der Betriebszellenobmann Pg. Fritz Hekler im Namen der Gefolgschaft dem Betriebsführer für die Durchführung der Veranstaltung. Daran anschließend wandte sich der Betriebsführer Dr. R. Weber an die Gefolgschaft, wobei er

Jedem Volksgenossen ist der Besuch des Nationaltheaters möglich durch eine Mitgliedschaft bei der NS-Kulturgemeinde.

die Ehrung von zwei verdienten Jubilaren, und zwar der Kameraden Weber und Strubel, vornahm, die 25 Jahre in treuer Arbeit und Pflichterfüllung dem Betrieb dienten. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" endete die Feier.

In kleineren Gruppen unter vorbildlicher Führung durch Kameraden der Arbeitsfront in Baden-Baden begannen dann die Besichtigungen der vielen Sehenswürdigkeiten der Kurstadt. Das Auge weiß kaum, wo es länger verweilen soll, bei den überaus schön gepflegten Anlagen und Bauten, oder dem echt kurstädtischen Leben in den eigentlichen Kuranlagen. Aus der Fülle des Gebotenen: Besichtigung der Trinkhalle, Rundgang durch die Räumlichkeiten des Kurhauses. Im Innern selbst war man ganz im Bann der wahrhaft gediegenen Pracht und überlegten Aufstellung und Aneinanderreihung der einzelnen Säle, sei es der Blumen-, Konzertsaal oder die verschiedenen Spielsäle.

Ergänzt wurden die Besichtigungen durch einen Gang ins Stadtinnere und an Stellen, die mit der Stadtgründung zusammenhängen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen verbrachten Führung und Gefolgschaft in einzelnen Gruppen den Rest des Tages in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt, worunter besonders die Fahrt mit der Bergbahn auf den Gipfel des Merkur und eine Rundfahrt über die Höhen von Baden-Baden zu erwähnen ist. Die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges vereinte die Betriebskameraden in geselligen Gruppen verteilt, und so klang der Tag in harmonischer Weise aus, für jeden ein bleibendes Erlebnis, dazu angetan, den Sinn für Kameradschaft weiter zu vertiefen und der Prägung „Kraft durch Freude" auch praktische Bedeutung zu geben. F. S.

** **Das Maschinenamt ehrt einen scheidenden Meister.** Zu Ehren eines scheidenden Arbeitsjubilars versammelte sich die Gefolgschaft des Maschinenamtes, Abteilung Elektro-Installation, auf dem Hofe des Betriebes in N 6, 8. Hier war, geschmückt mit Blumen und Grün, der Ehrentisch des Arbeitsjubilars aufgebaut. Das weite Tor öffnete sich, und hereinmarschierte mit einem flotten Marsch die Kapelle des Mannheimer Volksdienstes, an ihrer Spitze Meister Ewald Planitzer, der nach 30jähriger Arbeitszeit jetzt in den Ruhestand tritt. Vom Arbeiter hat er sich im Betrieb zum Meister emporgearbeitet. Betriebsführer Direktor Hug wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Erhaltung unseres Volkes in seiner Schaffenskraft begründet liege, die ihre höchste Krönung in treuestem Pflichtbewußtsein und einsatzbereiter Aufopferung finde. Einer von denen, die es mit dem Dienst ganz besonders ernst nahmen, war Arbeitskamerad Planitzer, der 30 Jahre lang Tag und Nacht auf dem Posten stand und niemals ermüdete. Für diesen Pflichteifer sprach Direktor Hug dem Scheidenden namens des Werkes und der Stadt Mannheim herzlichen Dank aus und wünschte ihm einen schönen Lebensabend. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er im Auftrage der Gefolgschaft einen Volksempfänger. Betriebszellenobmann Pg. Meßmer vom Maschinenamt rühmte die Kameradschaft des Meisters Planitzer, der während seiner 30jähr. Dienstzeit stets ein hilfsbereites Herz gehabt habe für die Nöte seiner Arbeiter. Herzlicher Dank gebühre ihm dafür. Der Geehrte dankte in bewegten Worten. Zum Abschluß verabschiedete die Kapelle Arbeitskamerad Planitzer mit dem Lied „Muß i' denn".

** **Die Berufsfeuerwehr** wurde am 2. Oktober, um 4.30 Uhr, nach der Fruchtbahnhofstraße Nr. 17 gerufen. In einem im Mühlauhafen angelegten Schleppkahn war im Mannschaftsraum ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung eine Schlauchleitung vom Land aus notwendig war unter Verwendung von schwerem Gasschutzgerät. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

** **Der Weinfest-Tag der Sängerschaft.** Froher Gesang wird am Donnerstag in die Rhein-Neckar-Hallen einziehen, da dieser Abend der Mannheimer Sängerschaft vorbehalten ist. Angehörige sämtlicher Mannheimer Gesangvereine geben sich ein Stelldichein, und wer die Veranstaltungen der Sänger kennt, der weiß genau, daß manches Lied aus voller Brust geschmettert wird. Es ist Ehrenpflicht der Sängerkameraden, zu diesem Sängerfestabend zu kommen, der außer dem vollständigen Unterhaltungsprogramm noch einen Wettstreit sämtlicher Mannheimer Gesangs-Quartette bringen wird. Für diesen Sängerkrieg sind allerlei Vorbereitungen getroffen, und ziemlich bedeutende Mengen besten Weins als Preis zur Verfügung gestellt worden.

** **Achtung Hundebesitzer!** Der Tierschutzverein teilt mit: In den Rasen-Anlagen vor dem Schlosse ist in schändlicher Weise Gift gestreut worden, welchem schon verschiedene Hunde zum Opfer fielen. Wir richten deshalb an alle Hundebesitzer die Bitte, ihre Tiere an der Leine zu führen, damit weiteres Unheil vermieden wird.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 454 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Mittwoch, 2. Oktober 1935

Aus Baden

Lastwagen gegen Lokomotive

Zwei Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß

* **Bühl**, 2. Okt. Am Mittwochvormittag kurz nach 10 Uhr stieß am Kappelwindecker Bahnübergang der Bühler Talbahn ein Lastauto mit der Lokomotive eines Zuges zusammen. Der Kraftfahrer und dessen Bruder, Hans und Josef Adam aus Kappelwindeck, kamen unter die Maschine zu liegen und wurden von der Sanitätskolonne schwer verletzt geborgen. Man brachte die Verunglückten ins Bühler Krankenhaus. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Die Brüder hatten in Bühl Kraut abgeladen und befanden sich auf der Heimfahrt.

Was gibt es Neues in Weinheim?

□ **Weinheim**, 2. Okt. Die Weinlese wurde für Weinheim für das rote Gewächs auf Dienstag, den 1. Oktober, und für das weiße Gewächs auf Dienstag, den 8. Oktober, festgesetzt. — Der Weinheimer Obstgroßmarkt, der in der verflossenen Sommerzeit tagtäglich Versteigerungen abhielt, wird nur noch Montags, Mittwochs und Freitags, jeweils 14 Uhr, Versteigerungen durchführen. Als Anlieferzeit ist die Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr täglich festgesetzt. — Die Rentnerin Frau Luise Schepp beging ihren 70. Geburtstag. — Am 1. Oktober feierte Frau Elisabeth Müller geb. Marquetant ihren 83. Geburtstag. — Der WSC hatte eine Sonderfahrt einberufen. Die Beratungen fanden auf der Wachenburg statt.

Seit 700 Jahren . . .

Die Mosbacher Kirchenweihe

xx. **Mosbach**, 2. Okt. Unserem Bericht über die Einweihung der Mosbacher Cäcilienkirche ist noch nachzutragen, daß der Erbauer des neuen Gotteshauses Regierungsbaumeister Hans Herkomer-Stuttgart ist. Seit 700 Jahren wurde in der Kreis- und Fachwerkstadt Mosbach keine Kirche mehr geweiht.

□ **Sulzbach**, 2. Okt. Hier ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 63jährige Landwirt Heinrich Eberle und sein Sohn waren mit einem Pferdefuhrwerk vom Nächstenbacher Steinbruch nach Sulzbach unterwegs. Der Wagen war mit Pflastersteinen schwer beladen. Herr Eberle führte die Pferde, während der Sohn am Schluß des Wagens die Bremse bediente. Auf dem steil abfallenden Wege wurde Heinrich Eberle durch einen Deichselschlag an die auf der einen Seite des Weges aufsteigende Lößwand geschleudert und durch den nachfolgenden Wagen zu Tode gedrückt. Die Familie des Verunglückten, der Frau und vier Kinder hinterläßt, findet allgemeine Teilnahme.

L. **Wiesloch**, 2. Okt. Rektor Böser konnte hier am 1. Oktober seinen 60. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. — In einer von Ohmann Hemmer, Walldorf, geleiteten Versammlung der NSDOB behandelte Kreisschulungsleiter Pg. Scheurer das Thema „Blutsgemeinschaft und Volksgemeinschaft". Im zweiten Thema wies Sozialamtsleiter Pg. Gerstner-Karlsruhe auf die vorbildliche Versorgung der Kriegsopfer durch den Nationalsozialismus hin. Es wurde noch bekannt gegeben, daß an einem Oktobersonntag eine Fahrt der Kriegsbeschädigten durchgeführt wird.

L. **Wiesental**, 2. Okt. Die in der ganzen Umgebung bekannten Besitzer des Gasthauses „Zur Krone", die Eheleute Stefan Schuh und Frida geb. Schweinberg, können ein dreifaches Jubiläum begehen. Mit ihrem 25jährigen Wirtsjubiläum können sie gleichzeitig das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Außerdem vollendet die Jubilarin am gleichen Tage ihr 50. Lebensjahr.

Ein alter Gedanke soll verwirklicht werden:

Deutsche Weinstraße durch die Pfalz

Sie wird am 19. Oktober auf der Strecke von Landau bis Grünstadt eröffnet

cl. **Neustadt a. H.**, 2. Okt.

Auf Einladung der Landesstelle Pfalz—Saar des Reichspropagandaministeriums traten am Montagnachmittag Vertreter der Regierung, der vorderpfälzischen Bezirksämter und Winzergemeinden, der Landesbauernschaft und des Landesverkehrsverbandes Pfalz—Saar zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Ein alter Gedanke, der in früheren Jahren nie verwirklicht werden konnte, obgleich er für unser vorderpfälzisches Weinbaugebiet von grundsätzlicher Bedeutung ist, soll nun im Dritten Reich endlich in die Tat umgesetzt werden. Es handelt sich um den Plan der Deutschen Weinstraße. Die Pfalz, die ja nicht nur nach Mengenertrag und Ausdehnung Deutschlands größtes Weinbaugebiet ist, soll durch diese Deutsche Weinstraße weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt werden.

Wie Landesstellenleiter Trampler in seinen einleitenden Worten betonte, muß die künftige Deutsche Weinstraße ebenso die Schönheit und Größe des vorderpfälzischen Weinlandes zur Geltung bringen, wie sie den Anforderungen des neuzeitlichen Kraftverkehrs gerecht werden muß. Sie muß daher im wesentlichen

in gerader Linie von Norden nach Süden

verlaufen. Die Weinorte, die von der Weinstraße nicht unmittelbar berührt werden, sollen durch entsprechende künstlerische Wegbezeichnungen zum Besuche einladen. Aber auch die Straße selbst wird durch klare einheitliche Markierungen bezeichnet, wie auch die Zufahrtsstrecken von den benachbarten Großstädten, der Reichsautobahn usw. deutlich markiert werden sollen. Die Straße selbst verläuft

von Landau über Neustadt und Bad Dürkheim bis Grünstadt.

Wenn später die Beschaffenheit der Straßen besser geworden ist, so ist eine Fortsetzung bis Bergzabern, vielleicht auch bis Schweigen und andererseits bis Bockenheim vorgesehen.

Geschäftsführer Rosenberger vom Landesverkehrsverband Pfalz-Saar gab weitere Erläuterungen zur Verwirklichung dieses Gedankens, der eine dauernde kräftige Werbung für den Besuch der Pfalz bedeuten soll. Die Straße wird am 19. Oktober, dem ersten Tag des Festes der deutschen Traube und des Weins, feierlich eröffnet. Diese Veranstaltung wird

unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Bürckel

stehen, der sich selbst aufs wärmste für die Verwirklichung des ganzen Plans einsetzt. Geladene Gäste, darunter Pressevertreter aus dem ganzen Reiche, werden die Deutsche Weinstraße abfahren. Alle Orte an der Straße sollen mit Fahnen, Rebenlaub und Grün reichgeschmückt sein. DDAC und NSKK haben ihre Mitwirkung ebenfalls zugesagt, so daß bereits diese einleitende Veranstaltung den Begriff der Deutschen Weinstraße schnell bekannt machen wird. Es soll sich aber nicht etwa um eine einmalige Aktion handeln, vielmehr wird der Name Deutsche Weinstraße durch geeignete Maßnahmen, eine künstlerische, dauerhafte Beschilderung, Aufnahme in Karten und Prospekte usw. zu einem dauernden Begriff werden, ähnlich wie es heute bereits die Bergstraße ist.

Auch durch das Winzerdorf Leistadt führt die Weinstraße

Photo: C. W. Pennel

Alle Anwesenden stimmten diesen Vorschlägen zu und erklärten sich bereit, zu ihrem Teil an der Verwirklichung des Gedankens der Deutschen Weinstraße mitzuarbeiten.

Aus der Pfalz

Gewehr ist kein Spielzeug!

Ein Junge schwer verletzt

⊙ **Frankenthal**, 2. Okt. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Montagsabend im Vorort Flomersheim. Ein junger Mann stellte ein geladenes Flobertgewehr, das er sich zum Spatzenschießen von seinem Nachbarn ausgeliehen hatte, an die Hauswand im Hofe seiner Wohnung und begab sich für einen Augenblick in das Haus. Dort hörte er, daß das Hoftor geöffnet wurde und Kinder in den Hof kamen.

Er eilte sofort in den Hof; aber schon hatte die fünf Jahre alte Lotte Ehrez das Gewehr ergriffen und hantierte mit ihm herum. Dabei löste sich ein Schuß und traf den 14 Jahre alten Herbert Seidenspinner, der am linken Oberarm und in der Lunge gefährlich verletzt wurde.

Mit dem Messer auf den Nebenbuhler

Ein geschiedener Gatte vor dem Frankenthaler Schwurgericht

* **Frankenthal**, 2. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich am Dienstag der 37 Jahre alte August Röhrig aus Ludwigshafen a. Rh. wegen Totschlagsversuchs zu verantworten. Der Anklage liegen zerrüttete Eheverhältnisse zugrunde. Die Frau des Angeklagten unterhielt mit einem früheren Bekannten ein Liebesverhältnis. Als Röhrig hiervon erfuhr, machte er seiner Frau ernste Vorhaltungen und mißhandelte sie auch öfters wegen ihres Verhaltens. Trotzdem ließ die Frau nicht ab von ihrem Liebhaber und die Ehe wurde schließlich im Februar d. J. geschieden. Am 12. Juli ging der Angeklagte abends in die Schillerstraße, wo seine frühere Frau wohnte und traf diese mit ihrem Liebhaber auf der Straße an. Sofort ging er auf den Nebenbuhler los, warf ihn zu Boden und versetzte ihm mit einem feststehenden Messer 14 Stiche, die nach dem Gutachten des Sachverständigen fast alle lebensgefährlich waren.

In der Verhandlung war der Angeklagte geständig. Er bestritt aber, die Absicht gehabt zu haben, den Liebhaber seiner Frau zu töten; er habe ihm nur einen Denkzettel geben wollen. Nach längerer Verhandlung erkannte das Gericht auf zwei Jahre Gefängnis. An der Strafe waren drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Ehemaliger Separatist

wegen falscher Anschuldigung zu Gefängnis verurteilt

Kaiserslautern, 2. Okt. Wegen falscher Anschuldigung wurde der 38 Jahre alte Peter Erbach von hier von der Großen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Erbach hatte sich vor dem Parteigericht von dem Vorwurf, daß er Separatist gewesen sei, zu reinigen. Dies gelang ihm jedoch gegen die beeidigten Aussagen der Zeugen nicht. Erbach bestritt dessen ungeachtet immer noch, daß er Separatist gewesen sei und beschuldigte die Zeugen, die gegen ihn ausgesagt hatten, des Meineids. Das Gericht lehnte jedoch dieses Verfahren nieder und leitete gegen Erbach ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung ein. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab nun einwandfrei, daß der Angeklagte Separatist war. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er nicht nur bei den Separatisten ein und aus ging, sondern, daß er einmal sogar eine Frau, die von den Separatisten verhaftet worden war, mit dem Gewehrkolben mißhandelt hatte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Wegen Fluchtverdachts erging Haftbefehl. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Brief aus Plankstadt

Vereidigung der Gemeinderäte — Großer Soldatenappell

m. **Plankstadt**, 2. Okt. In feierlicher Sitzung fand auf dem Rathaus die Verpflichtung der neuernannten acht Gemeinderäte der Gemeinde Plankstadt statt. In Anwesenheit von Kreisleiter Dr. Roth und Hauptamtsleiter Köhler sprach Bürgermeister Treiber Worte der Begrüßung. Kreisleiter Dr. Roth wies in grundsätzlichen Ausführungen auf die Bedeutung und Verantwortung des Gemeinderates hin. Die Berufungsurkunde wurde an folgende neuernannte Gemeinderäte ausgehändigt: Karl Würslin, Fritz Wacker, Fritz Koch, Franz Vögele, Georg Treiber, Christian Eichhorn, Alois Gund, Franz Schuhmacher. Bürgermeister Treiber nahm die Verpflichtung und Vereidigung vor.

Am Sonntagnachmittag hat die hiesige Soldatenkameradschaft anläßlich der Vereinigung der Krieger- und Militärkameradschaft im Schulhof einen großen Appell abgehalten, zu dem der Verbandsführer des Landesverbandes „Kurpfalz" des Kyffhäuserbundes, Generalleutnant von Oidtman-Darmstadt, Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim, Bezirksverbandsführer Dr. Hicke-Mannheim, Bezirksverbandsführer Moser-Schwetzingen sowie die Militärkameradschaften von Schwetzingen und Ostersheim, erschienen waren. An dem Appell nahmen sämtliche NS-Gliederungen sowie die Bevölkerung von Plankstadt regen Anteil. Die Straßen prangten in den Symbolen des neuen Deutschlands. Nach Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers Karl Seitz sprach Generalleutnant von Oidtman über den Zusammenschluß der beiden Krieger- und Militärkameradschaften. Dann sprach Kreisleiter Dr. Roth, dessen Rede mit dem Deutschlandlied abgeschlossen wurde. An den Appell schloß sich ein Marsch durch die Straßen des Ortes an, voraus die Musikkapelle und die SA, dann die Militärkameradschaften. Vor dem Rathaus nahm Generalleutnant von Oidtman den Vorbeimarsch ab. Im Saalbau „Zum Adler" fand sodann ein gemütliches Beisammensein statt.

---

* **Ottersheim**, 2. Okt. Am Dienstagabend, kurz nach 20 Uhr, wurde in der Frankenthaler Straße ein 22 Jahre alter Mann aus Ludwigshafen von einem Kraftradfahrer angefahren und gegen einen Mast der Straßenbahnoberleitung geworfen. Hierbei erlitt der Angefahrene eine derartige Kopfverletzung, daß er in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte. Es besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

---

‡ **Lampertheim**, 2. Okt. Seinen 60. Geburtstag feierte der Landwirt Hermann Wegerle I. Er ist einer unserer angesehensten Ortsbürger und schon im jugendlichen Alter in den ersten Reihen des öffentlichen Lebens aktiv tätig. Lange Jahre war er im Gemeinderat und in anderen Gemeindekorporationen tätig. — Seinen 71. Geburtstag feierte Herr Karl Ferd. Borheimer. — 76 Jahre alt wurde Frau Christina Geiger, Körnerstraße 4.

Blick in Heidelberger Gerichtssäle

Fahrradmarder auf der Anklagebank

* **Heidelberg**, 28. Sept. Als Fahrradmarder schlimmster Sorte präsentierte sich dem Heidelberger Schöffengericht der 22 Jahre alte Wilhelm Ferdinand Brand aus Heidelberg. Der Angeklagte war beschuldigt, in der Zeit von Oktober 1933 bis Oktober 1934 insgesamt fünf Fahrräder entwendet zu haben, die er fast ausnahmslos in Heidelberg selbst hat mitgehen lassen. Drei Räder hatte Brand als sein angebliches Eigentum für 18, 10 und 12 Mark weiterverkauft. Zu diesen Betrügereien kam in der Neujahrsnacht 1935 ein weiterer Fall noch hinzu. [illegible] war damals mit einigen Freunden zusammen [illegible] ohne für das Fahrgeld irgendwie aufzukommen zu können. Um sich aus der Klemme zu helfen, gab [illegible] gestohlenes Rad in Pfand.

Brand war im Sinne der Anklage geständig, so daß ihm die Strafkammer noch in Erwägung seiner Jugend mildernde Umstände nicht versagen wollte. Trotzdem hielten die Richter eine empfindliche Strafe für durchaus angebracht, die auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis festgesetzt wurde.

•

Falsche Quittungen

Der 25 Jahre alte Joh. Heinrich Dahlmann hatte sich nach dem finanziellen Zusammenbruch seines Vaters als Reisender durchs Leben zu schlagen versucht. Nur ging er dabei von falschen Voraussetzungen aus, als er, um bessere Geschäfte zu machen, ohne irgendwelche Verbindungen zu haben, als Vertreter einer angesehenen oberpfälzischen Textilfabrik auftrat, falsche Quittungen auf falschen Kopfbögen ausstellte, die Kunden dadurch täuschte und die Waren obendrein noch weit über dem Normalpreis verkaufte. Die eingeklagten acht Straftaten, die sich in Bamberg, Würzburg und Aschaffenburg sowie Heidelberg zugetragen hatten, liegen alle in der Zeit zwischen Oktober und Dezember 1934.

Der Beschuldigte, der als ein großer und wenig zuverlässiger Schwätzer angesehen werden muß, hatte nicht verabsäumt — eine vorübergehende Ma[illegible] ausnutzend — bei seinen Kunden (Kaufleuten, Gastwirten und Klöstern) schlimmste Befürchtungen [illegible] dadurch schneller zu einem Abschluß zu kommen. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf fünf Monate Gefängnis. Ferner wurde dem Angeklagten die Ausübung des ambulanten Handelsgewerbes auf die Dauer eines Jahres untersagt.

„Stolze Stadt, fröhliches Land"

Münchener Oktoberfest auf dem Höhepunkt

Mit einem großen Festzug unter dem Motto „Stolze Stadt, fröhliches Land" erlebte das Jubiläums-Oktoberfest in München seinen Höhepunkt. Wir zeigen aus dem Festzug den Wagen mit dem großen Modell der Stadt.

(Weltbild, M.)

SPORT DER NMZ

Handball-Neulinge führen sich gut ein

In den ersten Runden der neuen Handball-Gaumeisterschaften haben sich die Neulinge der Gauklasse in einer ganzen Reihe von Gauen recht gut angelassen.

Der Ostpreußen-Meister Hindenburg-Bischofsburg — Ostpreußen führt jetzt die Handballspiele in einer Gruppe zu 8 Vereinen an Stelle der bisherigen 2 Gruppen durch — blieb am letzten Sonntag gerade noch 9:7 Sieger über die Danziger Polizei, nachdem er im ersten Spiel schon eine unerwartete Niederlage hatte hinnehmen müssen.

Zu Zeichen eines Neulings standen die bisherigen Spiele Pommerns. Nachdem auch der Gaumeister Greif-Stettin dem Neuling TV Swinemünde am letzten Sonntag mit 8:10 hat die Punkte lassen müssen, wird es noch deutlicher, daß die „Provinz" gegenüber der pommerschen Hauptstadt in ihrem Handballkönnen zweifellos aufgekommen ist; haben sich doch auch MTV Greifenberg und Reich Stargard bewährt.

Eine führende Rolle können die Neulinge in Brandenburg nicht einnehmen, wenn auch Dorner-Reinickendorf am letzten Sonntag zu einem anzuerkennenden 10:8-Sieg über TV 61 Cottbus kam. Der Meister Polizei-Berlin schlug Oranm 13:4, SCC war nicht beteiligt.

Recht gut im Mittelfeld liegen die Neulinge Schlesiens, TV 47 Görlitz und Reichsbahn Breslau. Der Meister Post-Oppeln hat mit 4:0 P. z. Z. erst den zweiten Platz hinter RSTV Breslau 6:0 P. inne.

Einer der beiden Neulinge konnte auch in Sachsen gut starten, Militär-TSV Leipzig, der sein erstes Spiel gewann. Der andere Neuling, Freital 04, mußte in 4 Spielen allerdings schon 3 Niederlagen einstecken, kam aber mit 7:5 gegen Sportfr. Dresden am letzten Sonntag zu seinem ersten Erfolg.

Ziemlich schwer haben es die Neulinge des Mittegaues, von denen Leuna am letzten Sonntag spielte und gegen Hermersleben 8:11 verlor. Der Deutsche Handballmeister, Polizei-SV Magdeburg, war an den letzten Spielen nicht beteiligt.

In der Nordmark mußte der Neuling Komet-Hamburg St. Georg einen 8:5-Sieg überlassen.

Dagegen kam einer der niedersächsischen Neulinge, MSV Meiler Hannover, zu einem 12:4-Sieg über Limmer 1910. Der Gaumeister Polizei Hannover blieb gerade noch 10:9 Sieger über TS Limmer.

In Westdeutschland hielten sich die Niederrhein-Neulinge am letzten Sonntag gut. Winkfort verlor zwar, aber nur 6:7 gegen Polizei Düsseldorf, und Solingen 98 konnte einer Mannschaft wie Aachener Alemannia immerhin ein 9:9 abringen.

Noch überraschender war in Nordhessen der 10:7-Sieg des Neulings SV Kassel über Tuspo 86/09 Kassel. Für den anderen Neuling reichte es gegen Tuspo-Weißenhausen allerdings nur zu einer 4:18-Niederlage.

Auch die süddeutschen Gaue haben einige Neulinge von recht ansehnlicher Spielstärke bekommen. Weniger allerdings Baden, wo die Karlsruher Polizei gegen SV Waldhof gleich 7:22 unterlag. Eher schon Württemberg, das neben einer 7:8-Niederlage der TS Eßlingen gegen Stuttgarter TV einen 9:6-Sieg von TG Schwenningen über die Stuttgarter Kickers verzeichnete. Mehr aber noch Bayern, wo dem Neuling Polizei-Nürnberg ein überlegener 10:4-Sieg über BC Augsburg gelang und der 1. FC. Bamberg gegen München 1860 nur 5:7 verlor. An die führende Stellung des Meisters, SpVg. Fürth, der das Spiel gegen 1. FC Nürnberg 12:3 gewann, dürfte allerdings noch keiner heranreichen.

lassen oder im Hinblick auf die Olympischen Spiele festzusetzen, als sie in der gleichen Zeit des Jahres 1935 erzielt worden sind oder vom Bezirksamt oder der von ihm beauftragten Stelle für angemessen erachtet werden. Verträge über die Vermietung oder Benutzung von Zimmern, Unterkunftsräumen aller Art oder Einzelbetten für die Zeit vom 15. Januar bis 20. Februar 1936 bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Bezirksamts oder der von ihm beauftragten Stelle. Diese Genehmigung muß auch für bereits getroffene Vereinbarungen eingeholt werden. Der vom Bezirksamt oder der von ihm beauftragten Stelle genehmigte Zimmerpreis muß in der Zeit vom 15. Januar bis 20. Februar 1936 in jedem an Fremde vermieteten Zimmer an sichtbarer Stelle und in deutlich lesbarer Schrift angeschlagen sein. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung unterliegen den Strafvorschriften der Verordnung des Preiskommissar für Preisüberwachung vom 8. Januar 1935."

Borussia-Fulda in Mannheim

Der VfR Mannheim hat Borussia Fulda, die von Nürnbergs Nationalspieler Kugler zur deutschen Spitzenklasse herangezogen wurde, am nächsten Samstag zu einem Abendspiel verpflichtet. Anfänglich wollte der VfR ins Rheinland fahren, um am 5. 10. gegen Hamborn 07 und am 6. 10. gegen „Schwarz-Weiß" Essen zu spielen. Durch die Terminverschiebungen vom 6. auf 20. Oktober mußte diese Rheinreise von den Rasenspielern jedoch abgesagt werden.

Der VfR wird gegen Borussia in neuer Formation antreten, wodurch vor allem der Sturm an Schnelligkeit und Schlagkraft gewinnen wird. Ein bedeutungsvoller Vorgang, zumal die VfR-Elf seit den Gruppenspielen von den — zum Teil gegen namhafte Gegner — ausgetragenen Spielen kein einziges verloren hat.

Fußball im Bezirk Südhessen

Mittlerweile wurde auch die Angelegenheit Dieburg abgestellt. Der Dieburger Platz wurde für einen Sonntag (29. 9.) gesperrt und der Spieler Diehl erhielt eine Sperre bis 17. Dezember. Die Spiele der Meisterrunde verliefen erwartungsgemäß und brachten ganz normale Ergebnisse.

Lampertheim — Pfiffligheim 2:1
Bobenheim — Polizei Darmstadt 1:3
Bürstadt — Münster 2:3
Dieburg — Lorsch 3:2
98 Darmstadt — Pfungstadt 5:1

Die Lampertheimer Olympen hatten wiederum das Glück, ein Spiel zu Hause austragen zu können. Man war sich von vornherein klar, daß es einen harten Kampf geben würde und hat sich auch nicht getäuscht. Vom Anspiel weg legten beide Mannschaften los als ginge es nur die Entscheidung. Lampertheim gewann mit Glück 2:1. Recht schwer taten sich die Darmstädter Ordnungshüter in Bobenheim beim Neuling. Aber man muß vor der Spielweise der Pfälzer schon Respekt haben. Die Leute können etwas, wenn auch noch vieles anders werden muß, um den Platz in der Bezirksklasse zu behaupten. Darmstadt gewann auf Grund seiner Erfahrung 3:1.

Zwei gleichstarke Gegner standen sich in Bürstadt gegenüber. Es ist schon kein Geheimnis mehr, daß Bürstadt dieses Jahr sehr schwach ist und die Spielstärke vom Vorjahr noch lange nicht erreicht hat. Gegen Münster mußte man jedenfalls alles aufbieten, um die beiden Punkte zu holen. Langsam aber sicher arbeitet sich Lorsch nach vorn. Durch die Einstellung des jugendlichen Mittelstürmers Gärtner hat die Elf merklich an Durchschlagskraft gewonnen. Es will schon viel heißen in Dieburg einen Punkt zu holen. 98 Darmstadt erfocht seinen ersten Sieg und ließ seinen Gegner Pfungstadt weiter auf dem letzten Platz. Scheinbar haben sich die Lilienträger gefunden, denn 5:1 ist eine kräftige Abfuhr, die man dem Gegner aufbürdete.

In der Kreisklasse Starkenburg

überrascht der knappe 2:1 Sieg der Lampertheimer bei dem vorjährigen Meister Hofheim. Die Lampertheimer probierten aber diesmal eine neue Aufstellung, die sich sehr gut bewährte und schließlich den Sieg errang. In Biebesheim war Schützenfest. Mit nicht weniger als 9:1 wurde Kleinhausen besiegt. Der Neuling Stockstadt macht weiter von sich reden. Heppenheim mußte alles aufbieten, um ein 2:2 zu erzielen. Die Bensheimer verloren erneut, und zwar 1:4 in Gernsheim, was fast unmöglich erscheint. Biblis spielte recht leichtsinnig in Großrohrheim und verlor dort 1:2. —a—

Keine Preissteigerungen während der Winterspiele

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Abt. Handel, Industrie und Gewerbe, hat zur Vermeidung von Preissteigerungen für die Dauer der Olympischen Winterspiele 1936 und mit Ermächtigung des Preiskommissars für Preisüberwachung eine Verordnung erlassen, die sofort wirksam wird und für den Bereich des Bezirksamtes Garmisch-Partenkirchen, ferner für die Gemeinden Murnau, Oberau, Uffing und Weindorf des Bezirksamtes Weilheim sowie für die Gemeinde Kochel bestimmt:

„Es ist verboten, während der Zeit vom 15. Januar bis 20. Februar 1936 für das Vermieten von Zimmern und Betten mit und ohne Frühstück oder für Gesamtpension einschließlich Bedienung höhere Preise zu fordern oder sich von einem anderen gewähren oder sich versprechen zu

Kampf um Motorrad-Welthöchstleistungen

Welthöchstleistung ist ein Wort, dem wir seit nicht allzulanger Zeit erst den ihm zustehenden Wert beimessen. Weltbestzeiten sind nicht nur das Ergebnis übertriebenen sportlichen Ehrgeizes und die Befriedigung des Wunsches nach Sensation: Weltbestleistungen sind heute von größtem nationalen Interesse und soweit es sich um Höchstleistungen handelt, die mit Fahrzeugen erreicht wurden, ein Gradmesser für die Leistungsfähigkeit der Industrie. Es ist daher zu verstehen, daß gerade von seiten der Industrie die Verbesserung der Weltbestleistungen mit den größten Anstrengungen erstrebt wird.

Bis zum Jahre 1929 hat sich das Deutsche Reich um die Bezwingung der Motorrad-Welthöchstleistungen nicht bemüht; sei es, daß kein Interesse hierfür vorhanden war, sei es, daß eine geeignete Maschine fehlte, die die Leistungen der englischen überbieten konnte, die bis zu dieser Zeit

Ein Deutscher — schnellster Mann auf dem Motorrad

Ernst Henne-München (Porträt oben links) auf seinem BMW-Motorrad. Archiv der NMZ

eine Vorrangstellung einnahmen. Es gab daher ein gewaltiges Aufsehen, als im Herbst 1929 die Nachricht durch die Presse ging, Ernst J. Henne, der bekannte Münchner Motorrad-Sportler, habe auf einer 750 ccm BMW-Maschine die Welthöchstleistung gebrochen. Die BMW-Maschine war schon seit ihrem Erscheinen 1923 durch ihre eigenartige gediegene Bauweise und durch ihre großen Erfolge bei Rennen aufgefallen. Durch diese Höchstleistung Henne's am 19. September 1929 auf der Ingolstädter Landstraße hat aber zweifellos „BMW" Aufsehen in der ganzen Welt erregt und alle in- und ausländischen Zeitungen sprachen von diesem Ereignis. Henne hatte die Höchstgeschwindigkeit auf 216,75 Km.-Std. geschraubt. Damit war zum erstenmal eine deutsche Maschine das schnellste Motorrad der Welt. England, das sich durch diesen überraschenden Erfolg einer deutschen Maschine in seinem Ansehen beeinträchtigt sah, versäumte nicht, sofort alles zu unternehmen, um die verlorene Welthöchstleistung wieder zurückzugewinnen. Der Engländer Wright benützte seine 1000 ccm Temple-Maschine und brachte knapp ein Jahr später die Welthöchstleistung wieder nach England zurück. Es vergingen aber nicht ganz zwei Monate, so war Henne schon wieder auf Rekordfahrt und mit seiner 750 ccm BMW-Maschine brachte er mit einer Geschwindigkeit von 221,539 Km.-Std. zum zweitenmal die Höchstleistung nach Deutschland.

Am 3. November 1932 war Henne ein drittesmal in der Lage, durch eine Rekordfahrt, diesmal in der Nähe des ungarischen Städtchens Tat, mit der Durchschnittsgeschwindigkeit von 244,40 Km.-Std. sich den Titel des schnellsten Motorradfahrers der Welt zurückzuholen. Diese

Rekordfahrten wurden jedesmal ausgefahren über eine Strecke von 1 Km., und zwar hin und zurück auf der gleichen Straße, jeweils mit fliegendem Start.

Selbstverständlich hat Henne bei allen diesen Rekordfahrten auch noch andere Höchstleistungen als den absoluten Weltrekord gebrochen, und zwar: über 1 Km., 1 Meile und 5 Km., jeweils mit fliegendem und stehendem Start mit 500 und 750 ccm BMW-Maschinen, sowie die Beiwagenweltrekorde mit 500 und 750 ccm BMW-Beiwagenmaschinen; er hat bei diesen Fahrten mit seiner 750 ccm-Maschine nicht nur die Leistungen der 750 ccm-Klasse überboten, sondern auch gleichzeitig die der 1000 ccm-Klasse.

Seit 1932 ist es nun keinem Fahrer und keiner Marke mehr gelungen, die Höchstleistung Hennes auf seiner 750 ccm BMW-Maschine zu überbieten. Es hat sich in der Zwischenzeit eine ganze Anzahl von bekannten Fahrern bemüht, die Welthöchstleistung Hennes anzugreifen. Der englische Rennfahrer Atkins z. B. versuchte im Oktober 1934 auf einer Rennstrecke bei Brüssel mit einer 1000 ccm Zenith-Maschine vergebens einen Angriff auf die Höchstleistungen. Im Frühjahr dieses Jahres unternahm der bekannte englische Rekordfahrer J. S. Wright in Brooklands auf Douglas-Maschinen neue Versuche, die aber alle nicht zu neuen Höchstleistungen führten.

So war es Henne vorbehalten, seine eigene Höchstleistung am 28. Oktober 1934 bei dem ungarischen Städtchen Gyon auf 246,069 zu verbessern. In den letzten Jahren hat sich Henne und damit auch die BMW-Maschinen großes Ansehen verschafft durch wiederholtes Gewinnen der größten Zuverlässigkeitsprüfung, der Internationalen Sechstagefahrt.

Kaum zurückgekehrt von dieser schwierigsten Prüfung in diesem Jahre, rückte Henne abermals, und zwar mit der alten 750 ccm BMW-Rekordmaschine ohne irgendwelche Verbesserungen seinen eigenen Welthöchstleistungen auf den Leib. Am 27. September 1935 stellte er auf der Autostraße Frankfurt—Darmstadt eine neue Welthöchstleistung von 256,04 Km.-Std. auf.

In den letzten 6 Jahren gelang es ihm, nicht weniger als 57 Welthöchstleistungen aufzustellen, von denen er eine ganze Anzahl jeweils selbst wieder überboten hat, so daß er heute mit 500 und 750 ccm BMW-Maschinen insgesamt 24 Welthöchstleistungen hält. Alle Bemühungen der englischen und belgischen Fabriken und Fahrer blieben ergebnislos. Es war sogar von englischer Seite aus schon einmal erwogen worden, durch Zusammenwirken der verschiedenen interessierten Fabriken eine Maschine mit 1200 ccm zu bauen, um die Leistungen der deutschen Maschine zu überbieten. Deutsche Energie und deutsche Qualitätsarbeit haben es verstanden, diese Höchstleistungen zum Ansehen unseres Deutschtums aufzustellen und der zähe Wille zur Höchstleistung wird uns auch helfen, sie zu halten.

Die 24 Motorrad-Welthöchstleistungen

Motorrad: Flieg. Km. 500 ccm 30. 10. 34 Gyon 227,56 Km.-Std.; Flieg. M. 500 ccm 30.10. 34 Gyon 226,080 Km.-Std.; Steh. Km. 500 ccm 10. 4. 32 Wien 147,21 Km.-Std.; Steh. M. 500 ccm 21. 9. 30 München 150,35 Km.-Std.; Flieg. 5 Km. 500 ccm 22. 5. 32 Arnus 198,15 Km.-Std.; Flieg. Km. 750 ccm 27. 9. 35 Frankfurt 256,046 Km.-Std.; Flieg. M. 750 ccm 27. 9. 35 Frankfurt 252,831 Km.-Std.; Steh. Km. 750 ccm 21. 9. 30 München 151,58 Km.-Std.; Steh. M. 750 ccm 21. 9. 30 München 171,21 Km.-Std.; Flieg. 5 Km. 750 ccm 20. 5. 32 Arnus 200,28 Km.-Std.; Flieg. Km. 1000 ccm 27. 9. 35 Frankfurt 256,046 Km.-Std.; Flieg. M. 1000 ccm 27. 9. 35 Frankfurt 252,831 Km.-Std.; Steh. Km. 1000 ccm 21. 9. 30 München 151,58 Km.-Std.; Steh. M. 1000 21. 9. 30 München 171,21 Km.-Std.; Flieg. 5 Km. 1000 ccm 20. 5. 32 Arnus 200,28 Km.-Std.

Beiwagen: Flieg. Km. 600 ccm 10. 4. 32 Wien 183,35 Km.-Std.; Flieg. M. 600 ccm 10. 4. 32 Wien 182,82 Km.-Std.; Steh. Km. 600 ccm 10. 4. 32 Wien 122,47 Km.-Std.; Steh. M. 600 ccm 10. 4. 32 Wien 138,08 Km.-Std.; Steh. Km. 1000 ccm 10. 4. 32 Wien 120,24 Km.-Std.; Steh. M. 1000 ccm 10. 4. 32 Wien 147,99 Km.-Std.; Flieg. Km. 1000 ccm 28. 10. 34 Gyon 207,732 Km.-Std.; Flieg. M. 1000 ccm 28. 10. 34 Gyon 207,359 Km.-Std.; Flieg. 5 Km. 1000 ccm 20. 5. 32 Arnus 190,18 Km.-Std.

Luxemburgs Boxer in Bremen geschlagen

Der erste Start der Luxemburger Amateurboxstaffel von Olympique Esch auf ihrer Norddeutschlandreise gestaltete sich nicht sehr erfolgreich. Vor über 1500 Zuschauern gingen die Luxemburger in Bremen gegen eine deutsche Auswahlmannschaft, die in erster Linie Nachwuchsboxer der Kernmannschaft berücksichtigte, in den Ring. Die Luxemburger wurden mit 13:3 Punkten überlegen geschlagen. Die deutsche Mannschaft setzte sich vom Fliegengewicht zum Schwergewicht zusammen aus: Breloh (Hannover), Willi (Hannover), Bialas (Hannover), Marnuckes (Köln), Mutsch (Trier), Sterries (Celle), Bothe (Bremen) und Fels (Viersen).

„In Sachen Erich Metze"

In Sachen Metze teilt uns die Verbandsführung mit, daß der direkte Wettbewerb der Weltmeisterschaften selbst mit der Bestrafung des Ex-Weltmeisters nichts zu tun hat. Für die Bestrafung war die Nichtbefolgung der Anordnung der Verbandsführung maßgebend. Die sich auf die Verstöße beziehenden Vorgänge im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu den Weltmeisterschaften 1935 bilden nur einen Teil der Verstöße. Die Verbandsführung hat ihre Entscheidungen unabhängig von den in der Presse des In- und Auslandes besprochenen Vorgänge mit dem französischen Manager Eys getroffen.

Der deutsche Fahrer Lohmann steht in keinem Zusammenhang mit der notwendig gewordenen Bestrafung.

Die von Metze gewünschte Besprechung mit dem Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Franz Eggert, hat keine Aenderung der Bestrafung herbeiführen können.

Der Ertrinkungstod ein Angsttod

Von R. Bauer, Bezirksführer der DLRG

Viele Ertrinkungsfälle spielen sich wenige Meter vom Ufer ab. Nur ein, zwei Schwimmstöße und jede Gefahr wäre vorüber. Genau so werden die meisten der Hilfeleistungen am Mannheimer Strandbad wenige Meter außerhalb des standtiefen Wassers notwendig.

Die [illegible] des sogenannten Halb-Schwimmers ist die Ursache. Mutig schwimmt er los. Er hat ja noch Boden unter sich. Nur 15 bis 20 Schwimmstöße stößt er sich, holt tief Atem und schwimmt dann weiter. Einmal aber verläßt er die Linie des Strandes nicht wie angenommen. Er kommt knapp über die Standgrenze hinaus. Wenn er jetzt erneut stehen will, findet er keinen Grund. Ein ungeheurer Schreck durchfährt ihn, fast meist alle Vernunft schwinden. Vergessen ist die ganze Kunst des Schwimmens. Krampfhaft versucht er den Kopf möglichst hoch aus dem Wasser zu bringen, um kurz danach um so tiefer einzusinken. Er schreit, trinkt Wasser. Wenn jetzt keine Hilfe naht, schließt sich wenige Augenblicke später das Wasser über ihm.

Dem geübten Rettungsschwimmer fällt es leicht, hier helfend einzugreifen. Wehe aber, wenn ein Uneingeweihter herbeieilt. Wie mit eisernen Klammern umschließt der Ertrinkende seine Glieder, raubt ihm jede Bewegungsmöglichkeit. Ungeheuer ist die Kraft des verzweifelt in Todesangst ringenden Menschen. Nur selten gelingt es dem Helfer, sich frei zu machen. Still führen die Wellen zwei Opfer mit.

Darum lerne rettungsschwimmen. Bald weiß der Anfänger, was ihm noch fehlt. Er lernt unter immer mehr erschwerten Bedingungen sich im Wasser zu bewegen. Seine Sicherheit nimmt zu. Nach erfolgreich durchgeführtem Rettungsschwimmkursus wird er auch in Augenblicken der Gefahr das Selbstvertrauen nicht verlieren und damit ist alles gewonnen.

Am Anfang der meisten Tragödien im Wasser steht die Angst und nicht die mangelnde Schwimmkunst. Darum lerne dich wehren gegen den nassen Tod, Dir und den Deinen zulieb. Du erfüllst damit eine vaterländische Pflicht.

Die Winterkurse beginnen am 8. Oktober im Städtischen Hallenbad, 21.30 Uhr.

Rosemeyer auf dem Masaryk-Ring

Der erst 23jährige deutsche Auto-Union-Fahrer während des letzten diesjährigen Autorennens auf dem Masaryk-Ring bei Brünn. Rosemeyer vermochte hier zum erstenmal als überlegener Sieger einen sichtbaren Erfolg davonzutragen. (Weltbild, M.)

Auftakt in Meran

Das internationale Tennisturnier in Meran, an dem auch deutsche Spieler und Spielerinnen beteiligt sind, hat begonnen. Zuerst wurde die italienische Juniorenmeisterschaft entschieden, die von Hannibal Scotti, einem vielversprechenden Spieler, mit 6:4, 6:4, 6:3 gegen Renato Bossi gewonnen wurde.

Der erste Turniertag, ein Tag voll strahlender Sonne, brachte nur Vorkämpfe, bei denen sich durchweg die Favoriten behaupteten. Im Männereinzel um den „Pokal von Meran" schlug der Schwede Kalle Schröder den bekannten italienischen Stockschwedenspieler Leo Menardi leicht 6:0, 6:3 und auch der Schweizer Ellmer und der Belgier Nayaert kamen ungefährdet eine Runde weiter. Bei den Frauen griff von den deutschen Spielerinnen bereits Edith Sander in den Gang der Ereignisse ein. Sie hatte es mit Frau de Brunnkopf zu tun, der sie nach Kampf mit 6:4, 7:5 das Nachsehen gab.

Hilde Sperling in Como siegreich

Beim Turnier am Comer-See kam im Fraueneinzel erwartungsgemäß Frau Hilde Sperling zum Endsieg. Das Ergebnis, das sie im Schlußspiel gegen die bekannte Italienerin Lucia Valerio erzielte, sagt mehr, als viele Worte: 6:0, 6:3. Zu einem zweiten Erfolg kam die deutsche Meisterin zusammen mit dem Neuseeländer Stedman im gemischten Doppel. Frl. Valerio-Malfroy wurden hier in der Schlußrunde 8:6, 6:3 bezwungen. Ohne großen Kampf wurde auch das Männereinzel entschieden. Der Italiener Valentin Taroni schlug den Tschechoslowaken Bodicka 6:1, 6:3, 6:2.

Tennislehrer in London

Zehn der besten Tennislehrer der Welt tragen in dieser Woche in der Londoner Wimbledonhalle die Weltmeisterschaften im Einzel und Doppel aus. Die Kämpfe begannen mit einer Ueberraschung: der zusammen mit Bines, Hans Nüßlein und Tilden gesetzte Franzose Ramillon wurde von dem englischen Meister Dan Maskell sicher 6:2, 7:5, 6:2 geschlagen. Bines fertigte Albert Burke leicht 6:3, 6:2, 6:1 ab. Tilden-Nüßlein schlugen Bell-Stöfen 4:6, 8:6, 6:2.

Das Schachmeisterturnier in Bad Saarow beendet

Im Schachmeisterturnier in Bad Saarow, das nunmehr beendet ist, blieb Bogoljubow mit 8,5 Punkten überlegener Sieger. Es folgten Heinicke und Rellstab mit 6,5 Punkten, v. Hennig und Sämisch mit 6, Weißert, Vogt und Reinhardt mit 4, Michel mit 3,5, Brinckmann und Ulrich mit 3 Punkten.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 2. Oktober — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 454

Zunehmende Beanspruchung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September war die Beanspruchung des Noteninstituts in der Ultimowoche mit 578,8 Millionen ℳ stärker als zum entsprechenden Vorjahrestermin, wo sie 490,5 Mill. ℳ betrug, aber geringer als zum Halbjahresultimo (plus 580 Mill. ℳ). Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß der Vierteljahresultimotermin stets die zweitstärkste Belastung nach dem Halbjahresultimo bringt, so dürfte diesmal auch eine gewisse Verknappung wegen der Anleihezeichnungen eine Rolle gespielt haben.

Die gesamte Kapitalanlage stellte sich am Stichtag auf 4 926,4 Mill. ℳ, und zwar haben im einzelnen die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 500,5 Mill. ℳ auf 4 132,9 Mill. ℳ, an Lombardforderungen um 39,4 auf 73,1 Mill. ℳ, an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,6 auf 346,9 Mill. ℳ und an Reichsschatzwechseln um 37,3 auf 39,9 Mill. ℳ zugenommen. Die Abnahme der sonstigen Aktiven um 53,1 auf 644,6 Mill. ℳ erklärt sich zum Teil daraus, daß 17 Mill. ℳ Rentenbankscheine in den Verkehr abgeflossen sind.

Der Umlauf an Reichsbanknoten stieg um 301,6 auf 4 143,4 Mill. ℳ und der Umlauf an Scheidemünzen um 96,6 auf 1 590,9 Mill. ℳ. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 30. Sept. 6 265 gegen 5 761 Mill. ℳ in der Vorwoche, 6 153 Mill. ℳ zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5 872 Mill. ℳ zur gleichen Vorjahreszeit. Die Zunahme der Giroguthaben um 19,3 Mill. ℳ auf 779,9 Mill. ℳ entfällt ausschließlich auf die privaten Konten, da die Banken ihre Liquiditätsreserven zum Ultimo zu verstärken pflegen; die öffentlichen Guthaben haben sogar noch abgenommen.

Die Goldbestände werden bei einer Zunahme von 80 000 ℳ mit 94,8 Mill. ℳ ausgewiesen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 7000 ℳ mit 5,5 Millionen ℳ.

Günstiger Geschäftsgang der Steyrwerke, Wien

Voraussichtlich höherer Reingewinn

Wien, 2. Oktober. (Eig. Dr.) Bei der Gesellschaft war der Geschäftsgang in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres durchweg befriedigend. Der Umsatz von Personenkraftwagen hat sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 20—30 v. H. erhöht. Rund 50 v. H. des Umsatzes entfallen auf das Inland, die Ausfuhr konnte im großen und ganzen behauptet werden. Der Fahrradabsatz zeigte gegenüber den ersten neun Monaten 1934 eine Steigerung um mehr als 50 v. H. Die Fahrradfabrik arbeitet zeitweise in drei Schichten. Die Kugellagerfabrik war etwas schwächer beschäftigt, da namentlich die Lieferungen nach Rußland abgenommen haben. Insgesamt entfallen 60—70 v. H. des Umsatzes auf die Ausfuhr.

Der neue Steyr-Volkswagen soll im Frühjahr auf den Markt kommen. Die Gesellschaft rechnet mit einem Absatz von mindestens 3000 Stück im nächsten Jahr. Obwohl zur Zeit allgemein bei der Gesellschaft ein saisonbedingter Abschwung zu verzeichnen ist, hat der Personalstand von rund 3000 gegen 1500 am Tiefstand der Krise keine Verringerung erfahren. In Auswirkung des besseren Umsatzes hat die Bankschuld der Gesellschaft durch fortgesetzte Rückzahlungen einen Abbau auf rund 8 Mill. Schilling erfahren, wodurch eine erhebliche Senkung der Zinsenlast erzielt wird. (Nach der Uebernahme der Daimler-Werke stellte sich die Gesamtverbindlichkeit der fusionierten Firma Steyr-Daimler-Puch AG auf 12 Mill. Schilling, die Ende 1934 auf 10,8 Mill. Schilling ermäßigt wurden). Für 1935 wird die Gesellschaft voraussichtlich einen Reingewinn ausweisen können, der den Vorjahresgewinn von 317 000 Schilling wesentlich übersteigen wird.

* **Ostmesse - Sonderkompensationsabkommen auch mit Polen.** Nach dem Abschluß des Kompensationsabkommens mit Lettland auf der 23. Deutschen Ostmesse in Höhe von 580 000 ℳ ist nun auch mit Polen eine Ostmesse-Sonderkompensation abgeschlossen worden, die eine erfreuliche Ausweitung des diesjährigen guten Messegeschäfts darstellt. Das Abkommen sieht die zusätzliche Ausfuhr folgender deutscher Waren nach Polen vor: Chemikalien, Lederwaren, Bilder, keramische Erzeugnisse, Metallwaren, Maschinen und Apparate. Aus Polen sind im Rahmen dieses Geschäfts folgende Warengruppen für die Einfuhr nach Deutschland berücksichtigt: Wicken, Kakaobohnen, Pilze, Oelsaaten, Federn, Daunen, Borsten und Flachs. Die vorgesehenen Kontingente sind bereits restlos erschöpft. Die Geschäftsabschlüsse müssen bis zum 5. Oktober 1935 einschl. erfolgt sein. Als Kontrahenten sind die Aussteller der Deutschen Ostmesse Königsberg/Pr. berücksichtigt worden.

* **Höhere Brandschäden bei den öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungs-Anstalten im August.** Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungs-Anstalten verzeichnen im August eine Gesamtschadensumme von 5 676 008 ℳ gegenüber 4 878 721 ℳ im Juli 1935 und 6 380 341 ℳ im August 1934. Von dieser Summe entfallen auf Gebäudeschäden 4 509 530 ℳ, auf Mobiliarschäden 1 326 478 ℳ. Die Gesamtschadensumme des August 1935 verteilt sich auf 3851 Brandschadensfälle, denen 3631 im Juli d. J. und 3206 im August des Vorjahres gegenüberstehen. Der Gesamtschadenverlauf bei den öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten weist gegenüber dem Vormonat in der Gesamtschadensumme eine erhebliche Steigerung auf, und zwar um rund 34,3 v. H., während die Schadensfälle einen Rückgang um etwa 12 v. H. zu verzeichnen haben.

* **Rheinregulierung oberhalb des Bodensees.** Da die Verhältnisse im Rhein oberhalb des Bodensees durch Geschiebeansammlungen sich abermals verschlechtert haben, hat der Bundesrat eine erneute Ausbaggerung des Rheinbettes beschlossen. Mit dem ausgebaggerten Material sollen die Rheindämme erhöht werden.

Wieder 10 v. H. Dividende bei der Europa-Filmverleih AG. In der HV der Europa-Filmverleih AG wurde für das Geschäftsjahr 1934/35 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 v. H. beschlossen.

Zahnräderfabrik Augsburg vormals Joh. Renk. — 6 v. H. nach der Sanierung. Das Geschäftsjahr 1934/35 der Gesellschaft schließt nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen mit einem **Reingewinn von 177 427 ℳ** ab. Der auf den 30. Oktober nach Augsburg einberufenen o. HV. wird vorgeschlagen, eine Dividende von 6 v. H. zur Verteilung zu bringen. Im Vorjahr hatte die Gesellschaft durch eine Sanierung (Zusammenlegung des AK. von 2 auf 1 Mill. ℳ) den vorhandenen Gesamtverlust von 603 172 ℳ beseitigt.

* **Samlon-Apparatebau AG, Frankfurt a. M. — Umsatzerhöhung.** Das Geschäftsjahr 1934/35 (30. April) brachte der Samlon-Apparatebau AG eine wesentliche Umsatzerhöhung. Es konnte nicht nur der Verlustvortrag von 21 265 ℳ abgedeckt werden, sondern darüber hinaus verbleiben noch 33 027 ℳ Gewinn, woraus **6 v. H. Dividende** auf 400 000 ℳ AK verteilt werden können.

* Wilhelm Wolff AG., Pforzheim. — **Erneuter Verlustabschluß.** Diese Gesellschaft (Metallwaren usw.) erzielte im Geschäftsjahr 1934 einen Bruttoerlös von 289 812 ℳ [illegible] 40 906 (38 875) ℳ Beteiligungs- und [illegible]. Es ergibt sich ein **Verlust von** 24 846 ℳ [illegible] der durch Sanierung getilgt wurde [illegible] Kapitalzusammenlegung [illegible] und der nach mit 522 027 ℳ ausgewiesenen [illegible] auf 239 546 ℳ vermindert werden.

* **Philip's Glühlampen.** Die Verwaltung der N. V. Philip's Glühlampenfabriek zu Eindhoven hat beschlossen, der bevorstehenden GV die Ausschüttung einer **Dividende von 11 v. H.** auf das 32,2 Mill. hfl. betragende Stammaktienkapital und von 7 v. H. auf die nom. 13,8 Mill. hfl. Vorzugsaktien für das Geschäftsjahr 1934/35 vorzuschlagen. Im vorhergehenden Geschäftsjahr 1933-34, das allerdings 18 Monate umfaßte, wurden auf das um 25 v. H. herabgesetzte Kapital auf die Stammaktien ebenfalls (1 v. H. und auf die Vorzugsaktien 9 13/15 v. H. ausgeschüttet. Der Verwaltungsrat der N. V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandelen van Philip's Glühlampenfabrieken schlägt dieselbe Dividendenausschüttung vor.

Stille Börsen

Anhaltender Käufermangel / Uneinheitliche Kursentwicklung der Renten

Rhein-Mainische Mittagbörse: Aktien heute schwächer

Frankfurt, 2. Oktober.

Die Börse war wieder bei nur sehr ruhigem Geschäft am Aktienmarkt weiter schwach, da angeblich weitere Auswandererabgaben vorgenommen wurden, denen kaum Aufnahmeneigung gegenüberstand. Angesichts der stärkeren Zurückhaltung blieben günstige Nachrichten aus der Wirtschaft wieder ohne Einfluß. Die durchschnittlichen Abschwächungen betrugen 1,5 v. H. Von chemischen Werten notierten IG Farben mit 140,5 bis 146,75 (146⅝). Scheideanstalt und Rütgerswerke büßten je 2 v. H. ein. Am **Rentenmarkt** war die Grundstimmung freundlich, das Geschäft hielt sich aber weiterhin in engen Bahnen. Auch war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Etwas höher lagen Altbesitz und Stadt-Altbesitz, während späte Schuldbuchforderungen, Wiederaufbauzuschläge, Zinsvergütungsscheine und Kommunalumschuldungen nur knapp gehalten eröffneten. Von fremden Werten ermäßigten sich 4proz. Rumänen auf 5 (5¼).

Auch in der zweiten Börsenstunde schwächten sich die Kurse am Aktienmarkt nochmals um etwa ½ bis 1 v. H. ab. Von später notierten Werten lagen Felten mit 101 (101,25), Zellstoff Waldhof mit 107 (108) und Buderus Eisen mit 98,25 (100⅛) schwach. IG Farben schwankten zwischen 145,75 bis 146,25. Das Rentengeschäft blieb bei eher abbröckelnden Kursen sehr klein. Der Kassamarkt wies minimale Veränderungen auf. Gut behauptet blieben nur Gold- und Liquidationspfandbriefe. Von fremden Werten notierten 4proz. Ungarn 8,90 (9), 5proz. innere Mexikaner 4,5 (4⅝), 5proz. äußere Mexikaner unverändert 10 v. H.

Berliner Börse: Aktien weiter angeboten

Berlin, 2. Oktober.

Das Angebot am Aktienmarkt hielt heute an. Auf allen Gebieten ergaben sich Rückgänge, die im Durchschnitt bis zu 1,50 v. H. gingen. Nach wie vor will man Auswandererabgaben beobachten, während sich auf der anderen Seite die Käufer infolge der fortbestehenden weltpolitischen Spannung weitere Zurückhaltung auferlegen. Auch im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Einige günstige Dividendenerklärungen sowie die wesentlich höheren Steuereinnahmen in der Zeit von April bis August blieben ohne Einfluß. Durch die Erklärungen des englischen Schatzkanzlers auf der Internationalen Parlamentarischen Handelskonferenz wurden die Hoffnungen auf eine baldige Stabilisierung stark gedämpft. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren **Renten** behauptet, wenn auch hier heute etwas Angebot vorlag. Altbesitz setzten unverändert ein, während Umschuldungsanleihe mit 86,025 bis 86,775 etwas leichter lagen. Reichsschuldbuchforderungen waren teilweise bis ⅛ v. H. gedrückt. Auch Industrie-Obligationen bröckelten ab. Dagegen gewannen Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. Auslandsrenten gaben durchweg um 10 bis 20 Pfg. nach.

Am **Aktienmarkt** waren Montanwerte 1—1,50 v. H. und Rheinstahl 2,25 v. H. niedriger. Braunkohlenwerte verloren bei kleinsten Umsätzen ½ v. H. Der Kaliaktienmarkt lag geschäftslos. Von unnotierten Kaliwerten gingen Wintershall um 2 v. H. zurück. Farben setzten mit 147 (146,75) ein und gaben später auf 146,50 nach. Gummi- und Linoleumwerte waren bis zu 1,75 v. H. schwächer. Am Elektroaktienmarkt waren Dahmeyer, Schuckert und Siemens etwa 2 v. H. gedrückt. Lloyd A—G verloren 3 ℳ. Tarifaktien wurden bis 1 v. H. niedriger bewertet, Rheag verloren 2 und Dessauer Gas ½ v. H. Auto-, Maschinen-, Metall- und Bauwerte waren ½—1½ v. H. abgeschwächt.

Im Verlaufe bröckelten Aktien weiter ab. Montanwerte waren meist bis 2 v. H. schwächer. Rheinstahl verloren weitere ½ v. H. Auch Braunkohlenaktien waren 2 v. H. abgeschwächt. Farben gingen auf 146 zurück. Am Elektroaktienmarkt waren Verluste bis 3 v. H. zu beobachten. Auch Tarifwerte schwächten sich weiter ab. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten gehalten. Von Länderanleihen gewannen 27er Badener, 26er Bayern je ¼ v. H., Young-Anleihe waren ¼ und Reichsanleihe ¼ v. H. niedriger.

Am **Einheitsmarkt** der Industriewerte war die Haltung schwach. Stettiner Oel verloren 2, Vereinigte Deutsche Nickel 4, Ammendorfer Papier 4 und Neckarwerke 3 v. H. Wiesenthaler und Guano gingen um 2½ v. H. zurück. Am Bankaktienmarkt traten Verluste bis zu 1½ v. H. für Großbankaktien ein. Deutsch-Asiatische Bank waren 8 ℳ niedriger. Kommunal-Umschuldungsanleihe kamen mit 86,025—86,775 zur Notiz.

Von Steuergutscheinen wurde nur die 38er-Fälligkeit 10 Pfg. höher notiert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 100,37 G 101,12 B; 1938er 98,75 G 99,5 B; 1939er 96,62 G 99,37 B; 1940er 96,62 G 97,37 B; 1941er 96,87 G 97,12 B; 1942er 94,87 G 95,87 B; 1943er bis 1948er je 94,75 G 95,75 B. — Ausgabe 2: 1936er 96,62 G 99,37 B; 1942er 94,87 G 95,62 B; 1946er bis 1949er je 94,62 G 95,37 B; 1947er 95,62 B; 1948er 94,62 G 95,37 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er 64,62 G 65,5 B; 1946/48er 64,62 G 65,37 B.

4proz. Umschuld.-Verband 86,025 G 86,775 B.

Die **Schlußkurse** waren unerholt, doch traten gegenüber dem weiteren Verlauf weitere Abschwächungen nicht mehr ein. Vereinigte Stahl schlossen mit 76,50 nach 76⅝ und Farben mit 146,25. Altbesitz gingen auf 109,50 zurück und waren nachbörslich mit 109,75—109⅝ zu hören. Ferner nannte man Siemens mit 162½.

*

Londoner Börse ruhig

* London, 2. Oktober

An der Londoner Effektenbörse war die Unternehmungslust nur gering.

Geld- und Devisenmarkt

Kräftige Entspannung am Geldmarkt

* **Berlin,** 2. Oktober. Am Geldmarkt trat heute eine **kräftige Entspannung** ein, die zum Teil durch die aus dem Kupon-Termin herrührenden Mittel hervorgerufen wurde. Dazu kommt, daß die Auszahlung auf die ausgelosten Stücke der Altbesitzanleihe vorübergehend am Geldmarkt in Erscheinung tritt. Blanko-Tagesgeld wurde infolgedessen um ¼ auf 3¼—3½ v. H. ermäßigt. In Privatdiskonten waren größere Nachfragen vorhanden, auch in den erstklassigen kurzfristigen Anlagen wurden erstmals wieder Käufe größeren Ausmaßes getätigt.

Am internationalen **Devisenmarkt** machte die Abwärtsbewegung des englischen **Pfundes** weitere Fortschritte. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7,28¾ (7,29¾), die Züricher auf 15,05 (15,09) und die Pariser auf 74,43 (74,50). Der **Dollar** blieb bei anhaltenden Goldzuflüssen aus Europa unverändert. Von den Goldvaluten vermochte sich Gulden geringfügig zu befestigen. Ebenso wurde der Schweizer Franken etwas erholt gemeldet. Die Devisensätze fast aller Goldvaluten konnten sich etwas ermäßigen.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3½, v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,88	12,500	12,530	12,485	12,515
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,872	0,681	0,685	0,680	0,684
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	42,00	42,08	41,96	42,04
Brasilien . . 1 Milreis	...	502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien . . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Kanada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,464	2,468	2,453	2,457
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	54,48	54,58	54,40	54,50
Danzig . . 100 Gulden	6	81,72	46,82	46,92	46,82	46,92
England . . 1 Pfund	2	20,43	12,200	12,230	12,185	12,215
Estland . . 100 estn. Kr.	4½	112,509	68,18	68,32	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,375	5,385	5,365	5,375
Frankreich . 100 Frcs.	3	16,44	16,395	16,435	16,375	16,415
Griechenland 100 Dr.	7	5,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	6	168,73	168,240	168,58	168,18	168,52
Island . . 100 isl. Kr.	5½	...	54,88	54,94	54,25	54,86
Italien . . . . 100 Lire	5	22,094	20,30	20,34	20,30	20,34
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,715	0,717	0,714	0,716
Jugoslawien 100 Dinar	5	82,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland . . 100 Latts	5½	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	6	41,98	41,52	41,60	41,52	41,60
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,28	61,38	61,18	61,30
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,060	11,080	11,045	11,065
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,24	62,90	63,02	62,81	62,93
Schweiz . 100 Franken	2½	81,00	80,88	81,02	80,96	81,12
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	33,94	33,99	33,91	33,99
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,438	10,285	10,305	10,285	10,305
Türkei . . 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,972	1,976	1,972	1,976
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,421	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	4,342	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,486	2,490	2,486	2,490

* **Frankfurt,** 2. Oktober. **Tagesgeld** erfuhr eine weitere Erleichterung auf 3¾ (3⅞) v. H.

80 Mill. RM. Umsatz im Photohandel

6,9 mal Warenumschlag — Ein Drittel des Umsatzes entfällt auf Photoarbeiten

Der Reichsverband des deutschen Photohandels gibt erstmalig in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel eine Gemeinschaftsstatistik für seine Mitgliedsfirmen heraus, die einen interessanten Einblick in das Leben und Weben des Photohandels gibt. 19 Photohandlungen lieferten die Unterlagen für die Arbeit. 12 Betriebe handeln ausschließlich mit Photoerzeugnissen und führen photographische Arbeiten für die Kundschaft aus, die übrigen Geschäfte verkaufen daneben noch — freilich in unbedeutenderem Umfange — optische Erzeugnisse, Rundfunkgeräte oder Drogen.

Der Anteil der im eigenen Betrieb ausgeführten Photoarbeiten machte im Durchschnitt aller berichtenden Betriebe ein Drittel vom Gesamtumsatz aus.

Die Mehrzahl der Betriebe erzielte 1934 Umsätze unter 100 000 ℳ, nur 5 Geschäfte, die auch Rundfunkgeräte oder Drogen führen, setzten mehr als 200 000 ℳ um. Die Umsätze lagen 1934 **18 bis 20 v. H. höher** als 1933. Damit haben die Photohandlungen größere Umsatzzunahmen erzielen können als der Einzelhandel im Gesamtdurchschnitt. In dem vierjährigen Zeitraum 1930/34 lag die Umsatzentwicklung des Photo-Fachhandels überhaupt günstiger als die des gesamten Einzelhandels. Diese Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die

Photoindustrie in diesen Jahren zahlreiche leistungsfähige Apparate zu niedrigen Preisen herausbrachte.

Der **Gesamtumsatz** der Photo-Fachgeschäfte dürfte im Jahre 1934 etwa 80 (i. V. 66) Mill. ℳ erreicht haben. Der Wert der Lagerbestände war Ende 1934 um 4 v. H. höher als am Jahresschluß 1933. Unter Berücksichtigung der gegenüber 1933 erfolgten Umsatzsteigerung um 18 bis 20 v. H. sind die Lagerbestände also geringer geworden.

Das Warenlager wurde im Berichtsjahr im Durchschnitt **6,9 mal umgeschlagen,**

d. h. jede Ware lagerte bei den Firmen knapp drei Monate, ehe sie verkauft wurde. Die Umschlagshäufigkeit berechnete man derart, daß der Jahresumsatz zu Verkaufspreisen dem durchschnittlichen Lagerbestand zu Einkaufspreisen gegenübergestellt wurde.

Im Photo-Einzelhandel wird der je Kopf der Beschäftigten erzielbare Umsatz beeinflußt durch die Ausführung gewerblicher Arbeiten, die zusätzlich geschultes Personal erfordern. Der Umsatz wird weiterhin durch die jahreszeitlichen Geschäftsschwankungen beeinträchtigt. Der festgestellte Leistungsdurchschnitt je tätige Person beträgt bei den Fachgeschäften für photographische Artikel 8200 ℳ und die Zahl der bedienten Kunden 5000. Bei den Drogen-Fachgeschäften mit starkem Umsatzanteil in photographischen Artikeln und Arbeiten beläuft sich der Umsatz je beschäftigte Person auf 11 bis 12 000 ℳ und die Zahl der bedienten Kunden gleichfalls auf 11 bis 12 000. Selbstverständlich weichen die Leistungen jeder im Betrieb tätigen Person beträchtlich von dem Durchschnitt ab. In den Drogerien mit Umsatzanteil von Photoartikeln werden knapp 40 Personen, in den Fachgeschäften rund 10 Kunden je Arbeitstag bedient.

Die Gesamtkosten ohne Zinsen für Eigenkapital und ohne Abschreibungen betrugen 1934 29 v. H. vom Umsatz; davon nahmen die Personalkosten mit 18 bis 20 v. H. ungefähr die Hälfte in Anspruch. Die Personalkosten der Drogerien mit starkem Anteil von Photo-Umsätzen liegen mit 18,6 v. H. erheblich niedriger. Die Mietausgaben betragen bei den Fachgeschäften 7,4, bei den Drogen 5,4 v. H. Der Unterschied hängt damit zusammen, daß die Photohandlungen ihre Unternehmen hauptsächlich in den Hauptgeschäftsstraßen führen. Unter Einrechnung der Zinsen für Eigenkapital und der Abschreibungen auf die Geschäftseinrichtung und die Außenstände erhöht sich im Photo-Einzelhandel die Belastung des Umsatzes durch die Kosten von 38 auf 41,5 v. H. Die Unkosten in den Photo-Drogerien ohne Zinsen und Abschreibungen betragen nur 29 v. H. Die Forderungen der Photohändler an die Kundschaft betrugen Ende 1934 6 bis 9 v. H. vom Jahresumsatz, die Lieferantenschulden beliefen sich durchschnittlich auf 60 bis 70 v. H. des Wertes der im gleichen Zeitpunkt vorhandenen Lagerbestände.

Günstige Entwicklung der Textileinzelhandelsumsätze

Berlin, 2. Oktober. Die Umsätze des Textileinzelhandels lagen im ersten Halbjahr 1935 **um 2,8 v. H. höher** als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Umsatzentwicklung in den Monaten Mai und Juni gestaltete sich nach den vorliegenden Ergebnissen günstiger als in den ersten vier Monaten des Jahres, da für das erste Jahresdrittel eine wertmäßige Umsatzsteigerung von 2 v. H. festgestellt wurde. Im Juli belief sich die durchschnittliche Umsatzzunahme auf 4,0 v. H. Im August zeigte die Umsatzentwicklung allerdings einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr, da im Vorjahr um diese Zeit bereits die Mengeneindeckungen des Publikums in verstärktem Maße einsetzten. Demgegenüber August 1933 wurden im August 1935 26 v. H. mehr umgesetzt.

Die kleinen Betriebe mit nicht mehr als 25 000 ℳ Jahresumsatz haben im August mit Umsatzsteigerungen von durchschnittlich 4,5 v. H. beträchtlich günstiger abgeschnitten als die großen Geschäfte.

* **Die Bodensee- und Rheinfischerei im August.** Im Bodensee- und Rheingebiet wurden im August 37 900 (38 900) Kg. Fische im Werte von 51 100 (52 000) ℳ gefangen. Davon entfielen auf Blaufelchen 14 100 (19 900) Kg. im Werte von 26 200 (38 200) ℳ.

Vom 5. bis 10. Oktober wird in den beiden großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin zum zweiten Male die **„Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditoren-Gewerbe"** veranstaltet.

* **Die erste Zuckerfreigabe 1935-36.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft hat, wie wir soeben erfahren, die erste Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inlande in Höhe von 5 v. H. des Freigabekontingents für das neue Geschäftsjahr 1935-36 verfügt.

* **Ab 15. Oktober Richtpreise für das Buchdruckgewerbe.** Die am 21. Mai 1935 vom Reichskommissar für Preisüberwachung erlassene „Ordnung für das graphische Gewerbe" wird zum 15. Oktober d. J. dadurch zur praktischen Wirksamkeit für das Buchdruckgewerbe gelangen, daß der Deutsche Buchdruckerverein e. V., Berlin, als marktregelnder Verband mit Geltung ab 15. Oktober die neuen Richtpreise für das Buchdruckgewerbe festlegen wird.

* **Die Umsatzsteuer-Umrechnungssätze für September** werden auf Grund des Umsatzsteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund gleich 12,38 ℳ, Argentinien 100 Papierpesos gleich 67,85 ℳ, Belgien 100 Belga (gleich 500 Frs.) gleich 41,95 ℳ, Brasilien 100 Milreis gleich 14,02 ℳ, Bulgarien 100 Lewa gleich 3,05 ℳ, Canada 1 Dollar gleich 2,47 ℳ, Dänemark 100 Kr. gleich 55,80 ℳ, Danzig 100 Gulden gleich 46,88 ℳ, Estland 100 Kronen gleich 68,30 ℳ, Finnland 100 Mk. gleich 5,41 ℳ, Frankreich 100 Franken gleich 16,40 ℳ, Griechenland 100 Drachmen gleich 2,36 ℳ, Großbritannien 1 Pfund Sterling gleich 12,28 ℳ, Holland 100 Gulden gleich 168,08 ℳ, Island 100 Kronen gleich 56,17 ℳ, Italien 100 Lire gleich 20,34 ℳ, Japan 100 Yen gleich 72,14 ℳ, Jugoslawien 100 Dinar gleich 5,67 ℳ, Lettland 100 Lat gleich 81,00 ℳ, Litauen 100 Litas gleich 41,98 ℳ, Luxemburg 100 Fr. gleich 52,44 ℳ, Norwegen 100 Kr. gleich 61,83 ℳ, Oesterreich 100 Schilling gleich 49,00 ℳ, Polen 100 Zloty gleich 46,88 ℳ, Portugal 100 Escudos gleich 11,13 ℳ, Rumänien 100 Lei gleich 2,49 ℳ, Schweden 100 Kronen gleich 63,38 ℳ, Schweiz 100 Franken gleich 80,88 ℳ, Spanien 100 Peseten gleich 33,98 ℳ, Tschechoslowakei 100 Kronen gleich 10,28 ℳ, Türkei 1 Pfund gleich 1,98 ℳ, Ungarn 100 Pengö gleich 73,42 ℳ, Uruguay 1 Peso gleich 1,04 ℳ, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,49 ℳ.

Zur raschen Kühlung einer Flasche Schaumwein ohne Eis ist ein Behälter aus neuem Werkstoff, innen patentiert in den Handel gekommen, welcher eine Flasche [illegible] enthält. Die Befüllung der mitgelieferten [illegible] besonderen Kühlsalzes unter Zusatz des gleichen [illegible] bewirkt innerhalb weniger Minuten, daß 15 Minuten [illegible] Grad Celsius die sich innerhalb dieser eine durch [illegible] Schaumwein überträgt. Besonders auch unter Verhältnissen [illegible]. So wird kein [illegible] den Eis nicht zur Verfügung steht.

* **Das tiefste Bohrloch der Welt.** Nach einer Zusammenstellung von Prof. M. Dodge der California University verfaßt, sind laut „Oel. Berichte über die Petroleumindustrie" die tiefsten Bohrlöcher, welche bisher abgeteuft wurden, ausnahmslos für Erdölgewinnung bestimmt und befinden sich fast alle in den Vereinigten Staaten; darunter gibt es im ganzen 13, die über 10 000 Fuß (3048 Meter) tief sind. Den Tiefenrekord hält zur Zeit ein Bohrloch der Gulf Production Co. im Camp der Crane Co., Texas, genannt „McElroy 103", mit 3710 Meter (Tiefstand vom April 1935). Die übrigen, zwischen 3048 und 3475 Meter tief, sind größtenteils schon wieder unergiebig, so auch das Bohrloch des Crédit minier in Rumänien (3404 Meter).

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. Oktober.** Die Absatzverhältnisse im Getreideverkehr waren weiter unterschiedlich. Für Weizen und Roggen zeigen die Mühlen nur geringe Kauflust, da sie ausreichend versorgt sind und Anregungen vom Mehlgeschäft fehlen. Angebote, die beim Handel unter den Mühleneinkaufspreisen vorliegen, finden auch nur selten Berücksichtigung. Kontingentsfreie Ware ist zu Futterzwecken vereinzelt gefragt, Forderungen und Gebote sind aber schwer in Einklang zu bringen. Das Angebot aus der Landwirtschaft bleibt gering, jedoch kann der auftretende Bedarf leicht von der zweiten Hand befriedigt werden. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft in greifbarer Ware. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen kaum zur Verfügung, für Industriequalitäten zeigt sich bei marktgemäßen Preisen Kauflust. Braugerste mit niedrigem Eiweißgehalt ist gesucht, wird aber wenig zum Verkauf gestellt; passende Qualitäten finden daher zu gutbehaupteten Preisen Absatz.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen, 76/77 Kilo, frei Berlin, Durchschnittsqualität 202; W 6 190; W 7 191; W 8 192; W 9 193; W 10 194; W 12 196; W 14 198; Futterweizen märkischer 194—198; gesetzlicher Mühlenverkaufspreis plus 4 ℳ; Stimmung ruhig; märk. Roggen, 71 bis 73 Kilo, frei Berlin 160; dto. Preisgebiet R 5 150; R 6 154; R 7 155; R 8 156; R 11 159; R 12 160; R 13 161; gesetzl. Mühleneinkaufspreis pl. 4 ℳ; Stimmung ruhig; Ausstichgerste, Ausnutz- und Schmachkorn ist zulässig; Braugerste neu feine frei Berlin 209—212 (ab märk. Station 197—200); Braugerste gute 197—208 (186—194); Futtergerste (gesetzlicher Erzeugerpreis 59/60 Kilo, Preisgebiet G 5 156; G 6 159; G 7 161; G 8 164; G 9 166; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 184—191 (ab märkischer Station 173—180); dto. vierzeilig 173—180 (166—171); Industrie(Sommer)gerste frei Berlin 189—194 (ab märk. Station 180—185); ruhig; Hafer, 48/49 Kilo, Preisgebiete H 4 146; H 7 150; H 10 153; H 11 155; H 13 158; H 14 160; Stimmung fest; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ, mit 20 v. H. 3 ℳ Aufgeld. Weizenmehl, Type 790, Preisgebiete W 2 26,75; W 5 26,75; W 8 27,30; W 7 Groß-Zoldin-Arnswalde 27,20, Lucka-Kolen 27,35; W 8 27,50; W 9 27,60; W 11 27,60; W 13 28; W 14 28,50; Roggenmehl, Type 997 (Type 815 plus 0,50 ℳ, Type 700 plus 1,25 ℳ, Type 610 plus 2,— ℳ); R 1 21,55; R 2 21,40; R 3 —; R 4 21,60; R 5 21,75; R 6 21,95; R 7 21,90; R 8 22,05; R 9 —; R 11 22,40; R 12 22,55; R 13 22,65; Stimmung ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack und Verladungskosten ab Mühle, ges. Mühlenverkaufspreis WK 2 11,30; WK 3 11,50; WK 5 11,80; WK 6 11,90; WK 7 Groß-Zoldin-Arnswalde u. Lucka-Kolen 11,40; WK 8 11,60; WK 9 11,70; WK 10 11,80; WK 12 11,75; WK 14 11,90; Roggenkleie R 1 10,15; R 2 10,35; R 4 10,30; R 6 9,90; R 7 10,40; R 8 10,35; R 9 10,15; R 11 10,30; R 12 10,40; R 13 10,45; ruhig. Für Roggenvollkleie kann ein Aufschlag von 1 ℳ zuzüglich 0,30 ℳ Ausgleichsbeitrag berechnet werden. Raps 320 ℳ. Stimmung ruhig. Je 50 Kilo notierten: Viktoriaerbsen neu 20—23; kl. Erbsen 17—19; Futtererbsen 11—15, Peluschken gestr.; Ackerbohnen gestr.; Wicken ostpreuß. und russische 13,25—13,75; Futterwicken 9,50 bis 10,50; Lupinen bl. 7,75—8,25; Serradella gestr.; Leinkuchen 8,65 inkl. 2,90 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 8,45 inklusive 2,65 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 9,05 inkl. Monopolzuschlag; Trockenschnitzel gestr.; extrahiertes Sojabohnenschrot 4proz. ab Hamburg 7,75 inkl. 2,90 ℳ Monopolzuschlag; dto. ab Stettin 7,90 inkl. 2,90 ℳ Monopolzuschlag. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp, Rummelsburg als Verladestation 8,15; dto. Parität Berlin 8,85 ℳ.

*

* **Müllheimer Traubenmarkt.** Der Traubengroßmarkt in Müllheim bei Badenweiler hatte einen Umsatz von insgesamt 300 Zentner zum Preise von 15 ℳ in großen Posten, bei kleineren Posten konnten etwas höhere Preise erzielt werden. Die Nachfrage nimmt zu.

*

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 1. Okt.** Zufuhr: 16 Ochsen, 36 Bullen, 12 Kühe, 30 Färsen (Rinder), 145 Kälber, 9 Schafe, 75 Schweine. Marktverlauf: lebhaft, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 45—47, b) 42; Bullen a) 43—45, b) 40—41; Kühe a) 38—40, b) 30—36, c) 25—28; Färsen a) 45—47, b) 42—44; Kälber a) 66—70, b) 59—65, c) 50—56; Schweine 53,50.

*

Magdeburger Zuckernotierungen vom 2. Okt. (Eig. Dr.) März 3,80 B 3,70 G; Mai 3,90 B 3,80 G; die übrigen Termine sind unverändert; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis per Okt. 31,40—31,42½—31,45—31,50; Okt.-Dez. 31,40—31,42½—31,45—31,50; Tendenz stetig; Wetter trübe.

*

Hamburger Schmalz-Notierungen vom 2. Okt. (Eig. Dr.) Tendenz ruhig; Amerikan. Steamlard transito ab Kai 38 Dollar; Amerikan. Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken transit ab Kai 38,5—38,75 Dollar.

*

Bremer Baumwolle vom 2. Okt. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,15.

*

Berliner Metall-Notierungen vom 2. Okt. (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,50; Standardkupfer loko 44,75; Originalhüttenweichblei 22,25 nom.; Standardblei per Sept. 22,25 nom.; Original-Hütten-Rohzink ab nordd. Stationen 21; Standardzink 21,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99 proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein je Kilo 53,75—56,75.

MARCHIVUM

Im gelobten Land der Sowjets

Reise- und Tatsachenbericht aus der Räteunion / Von Agricola

„Es lebe die nationale Revolution!"

Am Abend trafen wir uns alle bei einem anderen Schulfreund von mir und bei zwei Flaschen Kognak, die ich am Nachmittag gekauft hatte, unterhielten wir uns angeregt über die politischen Verhältnisse in Rußland. Sieben gute Bekannte hatte der Hausherr eingeladen, Leute verschiedenster Berufe, die über die Lage der Dinge voll orientiert waren. Einer von ihnen war sogar ein „Udarnik" (prämiierte, besonders tüchtige Arbeiter).

„Es ist nichts von dem erfüllt worden, was uns einst versprochen worden ist", begann der Udarnik, indem er sich umständlich eine Pfeife mit Machorka (der scheußlichste Tabak, den man sich denken kann) stopfte. „Das russische Elend ist ungeheuer und nicht zu beschreiben. Der Ausländer hat keine Ahnung von dem" — er wandte sich an mich —, „wie es in Rußland in Wirklichkeit aussieht."

Der Udarnik erzählte von den verschiedenen ausländischen Arbeiterdelegationen, die in den letzten Jahren in Rußland gewesen waren und die er teilweise selbst gesprochen.

„Aber man kann ja nie allein mit ihnen zusammensein, denn immer sind irgendwelche ganz fremde ‚Arbeiter' (verkleidete Tschekisten) dabei", sagte der Udarnik. „Und wem sein Leben lieb ist, oder wer eine Familie, wie ich, hat, schweigt oder lobt gar die Zustände."

„Die ausländischen Korrespondenten", fuhr er fort, „die schlecht, also die Wahrheit über Rußland schreiben, werden ausgewiesen. So kommt es denn, daß das Ausland die Wahrheit über Rußland nicht erfährt. Die ausländischen Diplomaten und Geschäftsleute verkehren in den speziell für sie eingerichteten Hotels, Restaurants und Geschäften und lernen dort natürlich die Not des russischen Arbeiters nicht kennen."

Das Gespräch kam bald auf das Attentat gegen Kirow und ein Sowjetbeamter setzte sehr richtig auseinander:

„Wer soll denn bei uns Revolution machen, wo jeder fünfte bis sechste Mensch ein Sekfot (geheimer Mitarbeiter der OGPU.) ist? Das Volk ist entwaffnet und zermürbt; es ist für solche Sachen nicht zu haben. Die Rote Armee und die OGPU. werden so vorzüglich verpflegt und gekleidet, daß sie gar kein Interesse an einer Aenderung der Verhältnisse haben."

„Richtig, ganz wie du sagst, ist es", rief ein älterer Mann, der neben dem Udarnik saß. „So und nicht anders ist es!"

„Wenn Sie sich alles logisch überlegen", wandte sich der Udarnik an mich, „und auf uns, auf die Stimme des russischen Arbeiters und des russischen Volkes hören und nicht auf die Zeitungen, werden Sie einsehen müssen, daß sich das russische Volk im Frieden nicht befreien kann."

„Aber für den Fall eines Krieges?" fragte ich.

„Daran ist wohl kaum zu zweifeln," sagte der bärtige Mann neben dem Udarnik. „Wenn die Rote Armee an die Front geht, erhebt sich das russische Volk."

Jetzt sprachen plötzlich alle durcheinander und sie alle waren der Ansicht, daß es eines Tages so kommen wird.

„Es lebe Mütterchen Rußland, unser geliebtes Vaterland und die nationale Revolution!" rief der Hausherr, indem er sein Glas leerte. „Es lebe die nationale Revolution!" wiederholte der Udarnik.

Es war schon lange nach Mitternacht, als wir aufbrachen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt und der Schnee knirschte unter den Füßen. Am dunkelblauen Himmel lachte der Mond und in der Straße war kein Mensch zu sehen.

„Ist es hier nicht so still wie auf einem Friedhof?" fragte Peter Iwanowitsch.

„Ganz Rußland ist ein unermeßlicher Friedhof und wir sind die Toten," antwortete der Udarnik.

Peter Iwanowitsch hatte mir sein Feldbett eingeräumt und sich ein Bett auf dem großen Tisch gemacht. Es war mollig warm im Zimmer, denn ich hatte mit Irina Petrowna unterwegs Holz gekauft, das man am Nachmittag gebracht hatte. Das Bett war sehr hart. Trotzdem ich reichlich müde war, konnte ich lange nicht einschlafen.

Mein Freund schnarchte auf dem Tisch und schlief den bleiernen Schlaf der Gerechten. Der ungewohnte Wein und Kognak hatten ihn müde gemacht.

Mir aber gingen allerhand Gedanken durch den Kopf. Ich sah das vergrämte Gesicht der Frau meines Freundes, mußte an die Menschen zurückdenken, mit denen ich eben zusammen gewesen war und an ihre Vaterlandsliebe, trotz all der scheußlichen Not, an die 148 Erschossenen, die nichts mit dem Attentat gegen Kirow zu tun gehabt hatten.

Was hatte doch die Frau meines Freundes gesagt?

„Sie haben ausgelitten, vielleicht haben sie es besser als wir!"

Und der alte Udarnik ging mir nicht aus dem Kopf . . .

*

Verdorben — gestorben

Ich erwachte spät und als ich die Augen aufschlug, sah ich, wie Peter Iwanowitsch den Tisch, auf dem er geschlafen hatte, deckte. Ich wusch mich und zog mich schnell an, während mir mein Freund von unseren gemeinsamen Bekannten erzählte.

Die bolschewistische Revolution hatte sie alle erreicht und über Bord gespült und nur sehr wenigen gelang es, über Finnland ins Ausland zu fliehen. Sieben meiner Schulfreunde waren in den Jahren des militärischen Kommunismus erschossen worden und zwei weitere von ihnen saßen seit Jahren im Konzentrationslager.

„Verschiedene sind verschollen," sagte Peter Iwanowitsch. „Als ob sie die Erde verschluckt hätte. Wo mögen sie wohl heute sein?"

Von K. erzählte man, daß er 1921 — in der großen Hungersnot — in Südrußland an Hunger gestorben war.

3

Ganz besonders tragisch aber war das Schicksal meines Freundes L. und seiner Braut. L. war 1920 ohne jeden Grund als „Gegenrevolutionär" hingerichtet worden, nachdem man im Jahre zuvor seinen alten Vater erschossen hatte. Seine Mutter starb aus Gram darüber einige Wochen später, indem sie sich, weiß Gott von wo, eine so kräftige Dosis Veronal verschafft hatte, daß sie am nächsten Morgen nicht mehr erwachte.

L. wurde im Juni 1920 erschossen, und als seine Braut es nach einigen Wochen erfuhr, stürzte sie sich vom 5. Stock herab und war auf der Stelle tot.

„Es war hier in unserem Haus," sagte mein Freund, und seine Stimme zitterte. „Ich hörte einen Aufschrei und einen dumpfen Fall und sah sie auf dem Asphalt des Hofes liegen. [illegible] gnädig."

Vormittags machten wir einen langen Spaziergang; zuerst den Großen Prospekt herauf bis zum Hafen und dann den Mittleren Prospekt zurück. Einst vor dem Kriege waren hier die Häuser hell und blitzblank gewesen, jetzt sahen sie grau und finster aus. Was hatte der Bolschewismus aus Petersburg gemacht! Ein großer Teil der Geschäfte geschlossen und graue schmutzige Läden vor den Fenstern zeigten, daß hier das einstige Leben erstorben war. Kinder, denen das Elend aus den Augen sah, begegneten uns . . .

Das Hafenviertel war wohl auch früher arm gewesen, aber solche Armut wie jetzt, habe ich dort nie gesehen. Ein Bild aus diesem Viertel wird mir wohl immer in Erinnerung bleiben.

Eine Rotte sichtlich unterernährter rachitischer Kinder hänselte einen armen Jungen mit einem ganz unverhältnismäßig großen Kopf und entzündeten Augen. Sie hatten ihm seinen Mantel zerrissen und er weinte bitterlich. Zwei Jungens gaben ihm noch einen Stoß und der arme Knabe fiel vornüber auf den hartgefrorenen Schnee des Bürgersteigs und blieb liegen, ohne sich zu bewegen. Einer von den Jungen gab ihm noch einen Tritt mit dem Absatz und dann liefen sie alle fort.

„Das ist die russische Jugend, unsere Zukunft," sagte ironisch lächelnd mein Freund und trat zu dem armen Jungen heran, der immer noch mit dem Gesicht im Schnee lag.

Er hob ihn zärtlich hoch und drückte ihn an seine Brust, als ob es sein eigenes Kind wäre. „Was hast du, mein Junge?" fragte er ihn, und der Kleine schlug die Augen auf.

„Ich heiße Petja Baschmakow", antwortete der Junge und fing zu weinen an. „Ich darf nicht so nach Hause mit dem zerrissenen Mantel; Onkel Wladimir Iwanowitsch schlägt immer so sehr."

Der Kleine hatte schluchzend diese Worte gesagt und sah uns jetzt groß an. Er war wahrscheinlich nicht daran gewöhnt, daß Menschen gut zu ihm waren. Wir fragten ihn nach seinen Eltern und da begann er wieder zu weinen.

„Ich habe keine Eltern," sagte er schluchzend und umarmte ganz fest mit seinen dünnen Armen meinen Freund. Seine Hände waren weiß wie ein Stück Papier von der Kälte, denn trotzdem es zwölf Grad waren, hatte er keine Handschuhe.

Ich nahm meine dicken Handschuhe und zog sie ihm über die kleinen Hände. Ein kalter Nordwind pfiff durch die menschenleere Straße. Dann begleiteten wir ihn nach Hause. Einen dumpfen Keller bewohnte sein Onkel, der uns anfangs mißtrauisch empfing.

„Hat Petja wieder was ausgefressen?" fragte er mit heiserer Stimme, indem er scharf den Kleinen ansah. Er war offensichtlich nicht nüchtern und eine furchtbare Unordnung herrschte in dem Kellerloch. Nachdem wir jedoch dem Alten erklärt hatten, um was es sich handelte, und daß der Kleine von mehreren Kindern überfallen und mißhandelt worden war, wischte er sich eine Träne aus dem Auge und zog den Kleinen an sich.

„Du Armer," sagte er, den Jungen streichelnd. „Vater und Mutter hast du nicht mehr, nur deinen alten versoffenen Onkel." An den kleinen Fensterscheiben des Kellers rüttelte der Wind . . .

„Ich habe auch einst andere Tage gesehen, meine Herren," fuhr der Alte fort. „Ich war Kutscher am Hof und lebte so glücklich mit meiner Frau, bis sie vor zwei Jahren starb. Eine Stelle finde ich nicht mehr in meinem Alter und weil ich früher am Hof diente. Bekannte helfen mit, sonst wäre ich längst verhungert."

Er sah zum schmutzigen Kellerfenster hinaus, und seine Augen waren voll von Tränen.

„Manchmal stiehlt man auch Bretter oder Holz überhaupt. Für den Erlös kaufe ich mir dann Schnaps und betrinke mich, um all das Elend und Unglück zu vergessen. Erinnerungen an einstige Zeiten ziehen dann an mir vorbei . . ."

Ich gab dem Alten Geld für den zerrissenen Mantel des Kleinen und ungläubig sah er mich an. Aus einem alten Schrank nahm er ein in Papier eingewickeltes Gottesbild heraus und stellte es auf den Tisch und bekreuzigte sich.

„Allmächtiger, sei uns gnädig," murmelte er und kniete vor dem Gottesbild nieder. Der Kleine kniete neben ihm und faltete die Hände. Wir standen abseits und betrachteten die beiden Menschen, die das Schicksal zusammengebracht hatte.

Schwerfällig erhob sich der Alte und indem er das Gottesbild wieder einwickelte und in den Schrank legte, sagte er leise, damit es niemand hören sollte, trotzdem niemand außer uns im Kellerloch war:

„Beten ist ja verboten und doch bete ich. Lenin hat gesagt, Religion sei Opium für das Volk, und wer betet, sei ein Reaktionär. Und doch betet im geheimen das ganze Volk."

„Voriges Jahr", fuhr der Alte fort, „starb ein bekannter Kommunist, und einige Stunden vor seinem Tode ließ er heimlich einen alten Geistlichen kommen. Vater Adrei kam und reichte ihm das Abendmahl, und der Kommunist hat inbrünstig gebetet und immer wieder das Kreuz geküßt. Als der Todeskampf einsetzte, umfaßte er krampfhaft das Kreuz und begann wieder zu beten. „Der Allmächtige sei dir gnädig," sagte der Vater Adrei, indem er den Sterbenden segnete.

„Sie glauben alle an Gott", fügte der Alte hinzu. „Nur darf man es nicht zeigen, wenn man eine Stellung hat. Auch der Arbeiter betet zu Hause, und so mancher hat, wie ich, das Gottesbild versteckt. Nur äußerlich darf man sich nicht zur Religion bekennen. Der Arbeiter oder der Beamte, der in die Kirche geht und gesehen wird, verliert sofort seine Stelle."

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung.

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	2. Oktober
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	93.50
5% Großkraft Mannheim u. [illegible]	1951	96.—
4½% [illegible] Anl. von 1927	1952	92.75
4½% [illegible] 1939	1953	92.75
4½% [illegible] 1940	1955	92.75
4½% [illegible]	1958	92.75
5% [illegible]	1946	96.—
4½% [illegible]	1951	92.—

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebiete

Anleihen: Provinzen, Bezirke, Gemeinden, Kreise und Städte

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek. Bank-Werte

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen öffentl. Kredit-Anstalt.

Industr.-Obligationen

Ausländ. festverzinsliche Werte

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Verkäufe

NSU-Motorrad
el. Licht, steuer- u. führerschfrei, bill. zu verkauf., nehme a. Radio ab. zur erhalten. Schreib. i. Zahl. Angeb. u. F T 90 an d. Geschäftsstelle. *896

Gebrauchte Fahrräder
und neue sehr billig und gut
Breitestraße
J 1, 7, MOHNEN

Fahrräder
fabrikneu
sowie
gebrauchte
billig abzugeben
Doppler
J 2 8

Gelegenheit!
1 Herren-Zimmer
Eiche, mod. Form, durch besond. Umstände günstig erworben
1 Bücherschr., 160 cm
1 Diplomat m. Zbg.
1 Tisch
1 Sessel mit Federpolster
2 Stühle
Fabrikneu nur **285.-**
H. Baumann
U 1, 7, Breite Straße im Hause Pilz

Außergewöhnlich billig!
5 prachtvolle
Schlafzimmer
pol., 200 cm br., 3- und 4türig, 485, 565, 585, 595, 645 Mk., verschiedene
Küchen
besond. billig. Enorme Geldersparnis! Besichtig. erbeten u. lohn. Ehestands-Darlehen und Warenkaufabkommen! Möbelhaus
Binzenhöfer,
Schwetzing. Str. Nr. 53. 8667

Ein sehr schöner 1½jähr. reinrass.
Drahthaar-Fox
(Rüd.) Herkunft m. Stammb., in gute Hände umständeh. abzugeb. Zu erfr. *878
Augusta-Anl. 18, 5. Stock, Fernspr. 405 29.

Leitspind.-Drehbank
1800 mm Spitzenlänge, gut erhalten preiswert zu verkauf. Backfisch, Seilbahnstr. 8 *879

8 RM. monatl.
Adler-Dürkopp gebrauchte billig
Pfaffenhuber
a. Marktpl., H 1, 14 · 131

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
BUCHER
L 1, 2
RUF 242 21
MANNHEIM
E166

1 Kassen-Schrank
zu verkaufen b. Liebmann, Heulahaus D 1, 7. Zu erfrag. zwischen 5 u. 6 Uhr. *893

Schw. Damen-wintermantel
m. gr. Skunkskr. u. schw. Kostüm zus. erh. bill. zu verk. Hch.-Lanz-Str. 30, 1. rechts *904

Billige Möbel
Schlafzimmer
Eiche, pol. Kleiderschr., gebr. Waschkom. m. Marm., Nachttische, schöne pol. Bettstelle, Vertiko, gebr. Ausziehtische, Chaiselongue 12 u. 15 ℳ, Küchenbüfett, Küchenschränke, gebr. Stühle, Wollmatratzen, Eisenbettstellen 12 u. 15 ℳ, Küchenrichtung 45.-, Speisezimmer, Einzelbüfett u. Verschiedenes billig abzugeben.
Binzenhöfer,
Schwetzingerstr. Nr. 53. 8667

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer
Klein-Anzeige
an unsere Leserschaft wenden.

Vermietungen

Sonnige 2- bis 3-Zim.-Wohnung
in Käfertal, mit eing. Bad, Gas u. Elektr., Balk. u. Veranda, an ruh. Fam. z. 1. 1. 36 od. spät. preisw. zu verm. Fernspr. 528 81. 8256

Großes leer. Zimmer
mit Dampfhz., el. Licht, Tel., für Arztpraxis sehr geeignet oder als Büro, beste Geschäftsl., sof. zu vm. Ang. unt. J T 149 an die Geschäftsst. 8254

Gut m. Zimm.
zu verm.
L 13, 1 1 Tr. Bräbl

2 möbl. Zimm.
eines separ., sof. zu verm. *873
Tattersallstr. 7, 1 Treppe.

Gut möbl. Zim.
zu verm. *900
B 6, 2, 1 Treppe

Herren- und Schlafzimmer
sehr schön möbl., Bad u. Tel.-Ben. zu verm. *885
U 6, 14, part.

Möbl. Zimmer m. od. oh. Pens. zu verm. *883
H 3, 8, b. Streib

In gut. Lage frdl. möbl. Zimm. an berufst. H. o. D. sof. od. 15. 10. preisw. zu vermieten. L 3, 3b, 3 Tr. lks. *880

Frdl. möbl. Zi.
Nähe Börse, ev. mit voll. Pens., an berufst. Hrn. od. Dame sof. zu vermiet. 8058
Adr. i. d. Gesch.

Laden
Windeckstraße 21 (Lindenhof) mit el. Licht per sof. od. spät., auch a. Büro od. Lager bill. zu vermiet. Zu erfr. *894
Tel. 271 94 od. b. Hesselbarth, Fr., Gneisenaustr. 14.

Raum
zu verm. Q 7, 18, seither Laden. Näheres 7111
Fernspr. 282 87. Martin Els.

Schöne 3 Zim. und Küche
a. 1. November
zu vermieten.
Zu erfr. *875
G 7, 22, 2. Stck.

Schöne
4-Zim.-Wohng.
Bad u. Speisek., a. 1. Dezember zu vm. Zu erfr. Mittelstr. 13, i. Laden. 8904

Gr. leer. Zim.
Neckarst., zu vm. Adr. i. d. Gesch. *890

C 7, 12, 2. St.
Seitb.: Gr. leer. Zim. sof. zu vm. *884

Leeres Zimmer
zu vermieten.
S 6, 13, 1. Stock rechts. *889

Leeres Zimmer sep. Kochgel., m. Wall., sof. z. vm. Fröhlichstr. 11, 2. Stck. r. *881

Heute
nicht morgen
sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgendeinen Verwendungszweck zu haben.
Machen Sie Geld
aus diesen Gegenständen
Suchen Sie **durch eine**
Klein-Anzeige
Interessenten!

Modern, elegant und aus Lodenstoff!
Die echten Münchner Lodenmäntel sind unverwüstlich und schützen **vor jedem Wetter!**
Damen- u. Herren-Mäntel
27.— 30.—
33.— 38.—
Hill & Müller
N 3, 12 N 3, 12

Mietgesuche

Laden
in nur guter Geschäftslage, evtl. Käfertal-Süd oder Almenhof, zu mieten gesucht. Angeb. unt. F U 90 an die Geschäftsst. d. Bl. *896

Gesucht sofort 8258
Wohnung
von 5 bis 6 großen Zimmern
in freier Lage, Sammelheizung. Landgerichtsdirektor Krug, Schopfheim.

2 Zim. u. Küche
a. Dchst. 5. St. zum 1. 12. 1935 zu miet. gesucht. (Neckarstadt bevorzugt.) Angeb. u. F K 80 an d. Gesch. *874

Möbl. Zimmer
v. berufst. Hrn. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. D K 82 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 8980

Leer. Mans.-Zi. Neckarst.-Ost, m. Kochgel. u. Wass. v. berufst. Frau ges. Angeb. unt. F P 85 a. Gesch. *886

Berufst. Fräul. sucht zum 1. 11.
möbl. Zimmer
Nähe Bahnh. od. Oststadt, möbl. Zentralheizg. — Preisangeb. unt. F V 1 an Gesch. *400

Unterricht

Häckel'sches
Konservatorium für Klavierspiel
Streich- und Blasinstrumente, Sologesang und Theorie, Seminar. Aufnahme jederzeit. **Prospekte** kostenlos i. Sekretariat **L 4, 4**

Deutsche Sprache (Grammatik — Stilistik — Literatur) gründl., anreg. Einzelunterricht erteilt billig akad. geb. staatl. gepr. Lehrer. Angeb. unt. C U 17 an Gsch. 7959

Französisch
sch. gründl., bill. Einzelunterricht von Lehrer mit langj. Auslandspraxis. Ang. u. C V 18 an Gesch. 7967

Hypotheken

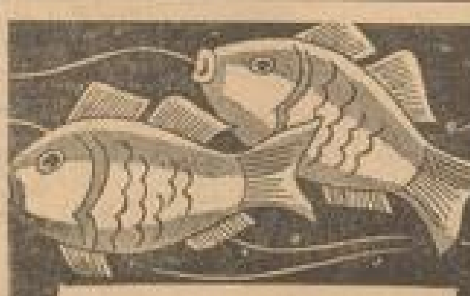
Hypotheken
zu d. günstigsten Zins- u. Auszahlungsbedingungen, auch auf Neubauten, sowie zu ... 5—30 Jahre ... Geldgeber unkündb., sofort zu vergeben. 8067
Gebrüder Mack
OHG., Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz
MANNHEIM
Friedrichsplatz 3

Kegelbahnen
zu vermieten.
Kolpinghaus - U 1, 19 - Telefon 210 04

Friedrich Holl
K 1, 15 gegr. 1875 Tel. 227 23
Spezialgeschäft für:
Kachelofen-Mehrzimmer-Heizung, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde
Reparaturen für alle Systeme — Wand- und Bodenbeläge

OPEL

Marken-Fahrräder
komplett ausgestattet mit Dynamo-Licht-Anlage, Kettenkasten, Schloß Glocke, Pumpe u. höchster Garantiezeit
59.50
Damenrad 64.50
Allein-Verkauf:
Mohnen Mannheim
J 1, 7 Breitestr. neben Palast-Lichtspiele



Frische Fische!
Kabeljau ohne Kopf, Pfund -.22
Kabeljau-Filet ½ Pfund -.35
Grüne Heringe 3 Pfund -.50
Frisch. Bücklinge Pfd. -.26
KANDER
MANNHEIM

Immobilien

Oststadt-Villa
7 Zimmer und Zubehör, außerdem 1 Stock vermietet, Stadtnähe, preiswert zu verkaufen. RM 15000.— bar erforderlich. Restfinanzierung vorteilh. Bausparvertrag. Angebote unter J V 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 8061

Haus
mit mod. Laden, Garagen, Gewerberäume nächst Paradepl., sehr rentabel, b. Mk. 8—10 000.— Anzahl. zu verk. B. Weber, Immob. U 5, 1. *914

Offene Stellen

Anständ. Frau od. Mädchen
für tagsüber sof. gesucht. Vorzust. 11—1. Schaum, Meßplatz Nr. 5. *896

Stellengesuche

Solides Servierfräulein sucht Stellung.
Angeb. u. F R 87 an d. Geschäftsstelle. *901

Automarkt

Gebrauchtes *890
Kleinauto
(steuerfrei) gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. u. F Q 86 an die Gesch.

Dixi
3/15, auch repar.-bed. od. Lieferwagen zu k. gsl. Gebe Feuerlr. DKW-Motorrad, 200 ccm, m. Sattelfauf evtl. in Zahlg. Ang. m. Preis u. F S 88 a. d. Gesch. erb. *908

6/25 PS
Brennabor-Limousine
4türig, erstklass. Wagen, tadellos. Zustand, f. nur ℳ 800.— zu verkaufen. *897
Auto-Werkstätte, Eichendorffstr. 6.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel
kauft zu Höchstpreisen 8619
Meisel, E 3, 9
Fernspr. 225 17.

Gebr. weißer
Küchenherd
u. 2. Zimmeröfen zu kfn. ges. Angeb. m. Preis u. F L 81 an die Gesch. *878

Gebr. Hohner-Ziehharmonika
zu kauf. gesucht. Angeb. u. J U Nr. 150 an die Gesch. 8047

Deckbett
u. Matr., gebr. zu kauf. gesucht. Angb. u. F O 84 an die Gesch.

Vermischtes

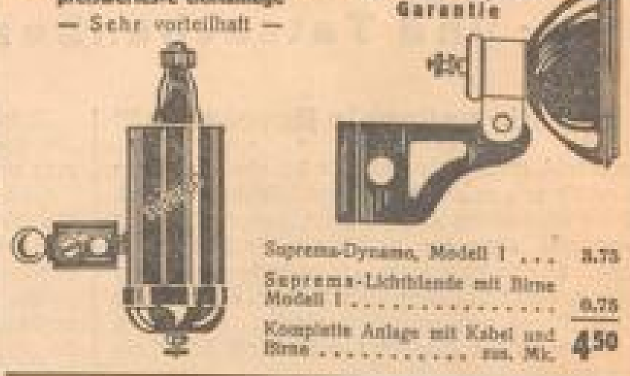
Tägl. frisch geschossene
Hasen
ganz u. zerlegt
Reh
Schlegel und Rücken in jeder Größe
Rebhühner
Fasanen
Gänse, Enten, Hahnen, Poularden, Suppenhühner Tauben.
Frische See u. lebende
Flußfische
Tafel-Krebse
empfiehlt
J. Knab, Q 1, 14

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Nah- u. Fern-Umzüge
billigst durch Möbelspedition W. Neustiel, Gartenfeldstr. 6. 8768

Jetzt Mohnen laufen Lampe kaufen

Ein ganz großer Schlager, unsere preiswerteste Lichtanlage
— Sehr vorteilhaft —
mit 1 Jahr Suprema-Garantie



Suprema-Dynamo, Modell 1 . . . 3.75
Suprema-Lichtblende mit Birne Modell 1 . . . 0.75
Komplette Anlage mit Kabel und Birne . . . zus. Mk. 4.50

Eine fabelhafte Lichtanlage
haben wir hier zusammengestellt, eine Dynamo-Maschine wie sie sein soll, bei den allerkleinsten Abmessungen ganz groß leistungsfähig in bezug auf Lichthelle, dazu eine Blende, Stromlinie - die große Mode.
Für Batterie und Dynamo Betrieb
1 Jahr Garantie
Suprema-Lichtblende Modell 17, mit 2 Birnen zum Abblenden, mit Schalter . . . 3.50
Suprema-Dynamo Modell 9, Chrom, 6 Volt, Große Lichtquelle 4.35
Zus. Mk. 7.85

MOHNEN
N 4, 18 Nähe Strohmarkt — J 1, 7 Breite Straße
Keine Eckläden

Café Odeon
am Tattersall
Heute Mittwoch und Freitag
Verlängerung
Künstler-Konzert der neuen Kapelle GEORGE
Stimmung — Gesang

Soeben erschienen

nur **30** Pfg.

AMTLICHER TASCHENFAHRPLAN
für Mannheim Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg
WINTERAUSGABE 1935/36
6. OKTOBER 1935 BIS 15. MAI 1936
PREIS: 30 RPF
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Reichsbahndirektion Karlsruhe
Wichtig und **unentbehrlich**
mit Zuganschlüssen nach allen Richtungen

nur **30** Pfg.

DRUCK UND VERTRIEB: DRUCKEREI DR. HAAS, MANNHEIM
Der Vertrieb erfolgt durch die Straßenverkäufer. Der Taschenfahrplan ist auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen

MARCHIVUM